Freitag, den 28. Februar 1930

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 58. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Die Tätigkeit Prystors

vor der Budgetkommission des Sejms.

In der vorgestrigen Sitzung der Budgetkommission des Sejms erstattete der Referent des Sonderausschusses der Budgetkommission zur Untersuchung der Tätigkeit des Arbeits- und Wohlfahrtsministers Alexander Prystor auf dem Gebiete des Selbstverwaltungswesens der Krankenkassen, Abg. Antoni Pajonk, den Bericht des Sonderausschusses, der in seinen wesentlichen Grundzügen wie folgt lautet:

1. Der Sonderausschuß stellt fest, daß die Zurückziehung der Klage, die von der Verwaltung des Landesverbandes der Krankenkasse dem Obersten Verwaltungsgericht wegen des Verbots der Abhaltung des Delegiertenkongresses dieses Verbandes eingereicht wurde, rechtswidrig erscheint.

2. Das Hauptversicherungsamt hatte nicht genügend Ursachen und Gründe zur Auflösung der Verwaltung des Landesverbandes der Krankenkassen und der Bezirksverwaltungen der Krankenkassenverbände in Warschau, Lodz und Lemberg.

Der Sonderausschuß hat auch in den bestehenden Vorschriften keinerlei hinreichende Rechtsgrundlagen und Handhaben zur Auflösung der Verwaltungen der Krankenkassenverbände gefunden.

3. Das Hauptversicherungsamt in Warschau und die entsprechenden Bezirksversicherungsämter hatten keine gesetzlich gerechtfertigten Ursachen und Gründe zur Vertagung des Delegiertenkongresses des Landesverbandes, sowie zur Vertagung der Delegiertenkongresse der Krankenkassenverbände in Lodz, Warschau und Lemberg.

4. Die vorerwähnten Aufsichtsbehörden hatten keinen gesetzlichen Grund zur Vertagung der gesetzlich ausgeschriebenen Krankenkassenwahlen (wie z. B. in Lomsha).

Der Sonderausschuß hält es für geboten, eine aus Fachleuten und Regierungsvertretern bestehende Enquetekommission niederzusetzen, deren Aufgabe die Untersuchung der Gesamtwirtschaft der Krankenkassen, der Krankenkassenverbände sowie der Tätigkeit der Versicherungsämter sein wird. Die Enquetekommission soll verpflichtet sein, einen entsprechenden Rechenschaftsbericht innerhalb eines Jahres vorzulegen.

Aus diesem Grunde beantragt der Sonderausschuß der Budgetkommission des Sejms: Der Sejm wolle die Regierung zur alsbaldigen Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfs auffordern.

Die Arbeiten der Verfassungskommission

Um die Wahl des Staatspräsidenten.

In der Verfassungskommission des Sejms wurde gestern die Aussprache über den Modus der Wahl des Staatspräsidenten fortgesetzt. Abg. Baginski polemisierte gegen den vom Klub des Regierungsblocks projektierten Modus der Wahl zwischen zwei Kandidaten, von denen der eine durch den Sejm vorgeschlagen werden soll, der andere Kandidat aber der zurücktretende Staatspräsident selbst sein soll. Baginski erklärte, daß ein solches Wahlsystem nur in Brasilien bestehe und sehr schlechte Resultate zeitige. Außerdem stimme dieses System nicht mit dem Geiste des Gesamtentwurfs des Regierungsblocks überein, der dem Staatspräsidenten eine größere Gewalt verleihen möchte, in diesem Falle ihn aber vom Sejm abhängig machen würde. Die schwebende Diskussion müsse sich von sachlichen Erwägungen leiten lassen, um so mehr als das Hauptproblem überhaupt gar nicht in Frage komme. Die Linke werde die Kandidatur des Marschalls Pilsudski weder aufstellen noch unterstützen. Gegenwärtig habe diese Kandidatur bei keinem der Wahlsysteme die geringste Aussicht.

Abg. Podoski (Reg.-Block) meinte, daß keine Autorität vorhanden sei, die sich dem Marschall Pilsudski gegenüberstellen könnte. Genau so wie es gute und schlechte Könige gäbe, so könnte man auch unter Staatspräsidenten mittelmäßige und große Männer finden. Die Menschheit habe bisher noch kein ideales System der Wahl hervorgebracht. Oesterreich, die Tschechoslowakei und Polen haben nach dem Kriege das französische System der Präsidentschaftswahl angenommen. Aber die Erfahrungen lehren, daß dieses System nicht gut ist. Das allerbeste System sei das amerikanische, das aber auf dem politischen Boden Polens unmöglich sei. Schließlich befürwortet Redner die Annahme des von seinem Klub beantragten Systems der Präsidentenwahl.

Aus der Sejmkommission für öffentliche Arbeiten

Die Harriman-Angelegenheit.

Gestern vormittag erschien im Sejm Premierminister Prof. Dr. Bartel in Begleitung seines Kabinettschefs, Leutnant Zacwilichowski, und des Adjutanten Hauptmann Gurzewski, um der Sitzung der Kommission für öffentliche Arbeiten beizuwohnen, in der über verschiedene Anträge der Abgeordneten bezüglich des Ressorts für öffentliche Arbeiten sowie über den Antrag des Nationalen Klubs in Sachen der Harriman-Angelegenheit beraten werden sollte. Zur Sitzung war auch der Minister für öffentliche Arbeiten Prof. Matakiewicz erschienen. Die Kommission beschloß, die Entscheidung über die Harriman-Angelegenheit der gemeinsamen Sitzung der Kommissionen für Handel und Industrie und für öffentliche Arbeiten zu überlassen, die heute stattfinden wird. Dieser Sitzung werden Premierminister Prof. Dr. Bartel und Minister Matakiewicz beiwohnen.

Das berüchtigte Pressedekret aufgehoben.

Die soeben erschienene Nummer des „Dziennik Ustaw“ vom 28. Februar d. J. enthält u. a. auch den bekannten Sejmbeschluß, der das bisher verpflichtende Pressedekret des Staatspräsidenten vom 10. Mai 1927 aufhebt. Die Veröffentlichung dieses Beschlusses erfolgte auf Grund eines von Sejm und Senat genehmigten Gesetzes. Die Bestimmungen des Sejmbeschlusses treten mit dem Tage der Veröffentlichung, also von heute an, in Kraft, so daß fortan wiederum die alten Bestimmungen der einzelnen Teilgebiete Kongreßpolens, Posens und Galiziens, verpflichten.

Wie wir hören, will die P.P.S. demnächst einen Antrag auf Amnestierung aller auf Grund des aufgehobenen Pressedekrets bestraften Personen im Sejm einbringen.

Wie sich die Wirtschaftskrise auf der Eisenbahn auswirkt.

Die allgemeine Wirtschaftskrise im Lande hat sich auch auf den Eisenbahnverkehr äußerst nachteilig ausgewirkt. Insbesondere der Güterverkehr ist stark zurückgegangen, so daß das Eisenbahnministerium an eine bedeutende Einschränkung des Güterverkehrs herantreten mußte. Allen Eisenbahnbezirksdirektionen wurde angewiesen, den Verkehr nur im Rahmen der tatsächlichen Notwendigkeit aufrecht zu erhalten, was durch Verringerung der Zahl der Güterwagen geschehen soll. Auch sollen solche Züge, die eine schwache Frequenz aufweisen, gänzlich eingestellt werden.

Daß diese Verkehrseinschränkung auch die Entlassung vieler Eisenbahner nach sich ziehen wird, ist selbstverständlich. Abgesehen von diesen noch zu erwartenden Entlassungen, ist eine Massenentlassung von Eisenbahnbauarbeitern bereits erfolgt. So wurden in den letzten Wochen schon über 30 000 Arbeiter abgebaut, die bei den Investitionsarbeiten der Eisenbahn, in den Werkstätten usw., beschäftigt waren.

Die Abenteurer im Sejm.

Unser Landesparlament ist nicht allein von der Auflösungssucht der Oberstenclique, von der Vertagung durch die Regierung bedroht, sondern vor allem von der sogenannten Regierungsfraktion, die das Parlament zu einer Stätte des wüstesten, zügellosesten Skandals herabwürdigen will.

Während man jahrelang von der Notwendigkeit der Verfassungsänderung gefabelt hat, von der Notwendigkeit fruchtbarer gesetzgeberischer Arbeit sprach, und von einem Sejm, der arbeitsunfähig ist, sieht man sich nun gezwungen, die Taktik einer ebenso geistlosen wie niedrigen Obstruktion zu treiben, um die Volksvertretung herabzuwürdigen, sie dem Volke zu verekeln.

Im aLnde herrscht eine entsetzliche Krise. Die Not ist ins Ungeheuerliche gestiegen und steigt noch weiter täglich an. Die Regierungspartei, die bald vier Jahre am Ruder ist, hat während dieser Zeit nichts getan, um der Krise entgegenzuwirken, nichts getan hat, um sie zu mildern, weiß im gegenwärtigen Augenblick nichts besseres, als zu der wirtschaftlichen Krise, die politische zuzugesellen. Diese „Politiker“ beweisen damit, daß es ihnen um nichts anderes zu tun ist, als um ihre Machtstellung, die in die Brüche zu gehen droht.

Von den vielen Mandaten, die der sogenannte Regierungsblock dank der korrupten Sejmwahlen erhalten hat, sind ihm bereits 21 Mandate verloren gegangen oder in Frage gestellt. Das Aeugeln nach den Bauernparteien scheint damit zu enden, daß die Bauernabgeordneten in den eigenen Reihen kehrt machen. Ihr zweiter Chef, der Vertilger der Krankenkassenverwaltungen Prystor, ist unrettbar blamiert und kaum noch zu halten, der Block platzt in allen Näthen und nichts, gar nichts kann ihn retten, wenn es die Gewalt nicht tut. Die Anhänger des Blocks, in der Regel engstirnige Fanatiker oder karrierelüsterne Oberbeamte werden unsicher, sie beginnen nach der Windrichtung zu wittern, um zu erfahren, wenn es wieder zum Umfallen ist, kurzum es ist Zeit, höchste Zeit, etwas Entscheidendes zu tun, um die Macht, die man einmal an sich gerissen hat, zu behalten, zu festigen.

Der Sejm hat in angestrengter Arbeit das Budget verabschiedet, ohne dem Regierungsblock erwünschte Angriffsflächen zu bieten. Was sonst an dringlichen Geschäften zu erledigen war, wurde erledigt, und allen Ernstes beginnt der Kampf um die Verfassung. Dabei scheint es dem Regierungsblock klar zu werden, daß man die Annahme des Verfassungsentwurfs der „Sanatoren“ nicht durch ein Kommando durchsetzen kann, daß es also kaum möglich sein wird, eine Verfassung zu oktroyieren, die der Diktatur als gesetzliches Mäntelchen dienen soll. Der Sejm hat aber überdies den Mut gefunden, das berüchtigte Pressedekret hinwegzuräumen und kämpft allen Ernstes um die Beseitigung des Nachmairegimes. Es ist also höchste Zeit einzuschreiten, wenn nicht die ganze Oberstenherrlichkeit zum Teufel gehen soll.

Aber was tun? Die Taschen sind leer, im Lande herrscht Not und Erbitterung und die Begeisterung für den nationalen Faschismus herrscht einzig noch in den Versammlungen der Schützen und bei speziell gezüchteten Jünglingen. Die große Oeffentlichkeit wendet sich immer mehr ab von den Politikern der Selbstherrlichkeit, der Gewalt, der materiellen und politischen Korruption.

Alo was tun? Es helfen keine Schimpfbriefe, keine Ministerreden und auch kein Kraftmeiertum. Lächerlich geworden im In- wie im Auslande, verliert man jede Stütze, jeden Halt und wird schließlich grob und zänkisch, rauflustig aus Verzweiflung und niedergangsmäßig gemein. Diejenigen, für die es keine wirtschaftlichen Hemmungen, kein Recht und keine Richter, keine Moral und kein Gewissen gab, diese sogenannte Regierungspartei, diese Anhäufung von einigen ehrlichen Sackpfeiffern und vielen politischen Abenteurern, sie greifen zum Mittel der Gemeinheit, die dort siegen soll, wo der parlamentarische Schein nicht mehr taugt, nicht mehr nützt. Das polnische Parlament wird zur Stätte wüster Auftritte. Beschimpfungen, Verleumdungen und Ohrfeigen, nicht bildlich, sondern wirkliche Ohrfeigen und Bedrohungen auf Tritt und Schritt, das ist die „neue Taktik“ der aus dem Sattel fallenden Sanatoren

Wann es begonnen hat? Eigentlich ist diese Mißgeburt, genannt „Sanacja“, vom ersten Tage durch Stupidität,

Gemeinheit und Gewaltsamkeit ausgezeichnet gewesen. Mit dem Wachsen bildete sie diese Eigenschaften aus. Schöne Reden und freundliches Gebaren pflegte sie nur, als sie noch hoffen konnte, die Massen des Volkes zu gewinnen. Mit dem Abgang Switalskis setzte die neue Taktik ein. Sie begann mit den Angriffen gegen den Sejmmarschall Daszynski, der ihr am 31. Oktober v. J. das Offizierkonzert im Sejm verdorben hat. Es wurde eine Kommission für die Untersuchung der Vorgänge dieses Tages verlangt. Als diese Kommission ihre Arbeiten aufgenommen hatte, erwies es sich, daß man sie nur zur Hetze gegen den Sejmmarschall benutzen wollte. Diese „Parlamentarier" veröffentlichen ein „echtes" Pilsudskischreiben, das die Kommission nicht veröffentlichen will, und als der Zweck dieser Uebung fehlgeht, treten sie aus der selbst verlangten Kommission. Die Arbeiten der Kommission zur Untersuchung der Tätigkeit Prystors wird statt zur Rechtfertigung der Ungesetzlichkeit zu Beschimpfungen mißbraucht.

Wozu braucht man noch zu den Ersatzwahlen in Sandomierz zu gehen, das Urteil der Wähler kennt man im voraus. Statt dessen versucht man durch Gemeinheiten den Gegner zu reizen, um „vornehme" Prügeleien, genannt Duelle hervorzurufen, und weil auch das nicht gelingt, geht man zu ganz einfachen Prügeleien über.

Das letzte Ergebnis dieser Rowdy-Taktik geschah vorgestern in der Militärkommission. Der Vorsitzende derselben, der Sozialist Pajonk, hat es gewagt, den Antrag zu stellen, das stehende Heer um 60 000 Mann herabzusetzen. Dafür wird er als „Landesverräter", als Mann ohne Ehre beschimpft. In einem Wortgefecht mit dem greisen Parlamentarier Trompczynski wagt es der „bekannte" Abgeordnete der sogenannten „revolutionären Fraktion" Burda, handgreiflich zu werden.

Jeden Tag neue und immer schlimmere, absichtlich vom Zaun gerissene Skandale.

Was will man erreichen? Nichts anderes, als die innere Zersetzung des Sejms. Nichts anderes als Verunmöglichung der Arbeiten des Parlaments durch Heraufbeschwörung von Skandalen.

Das Volk muß aber wissen, was diese „neue Taktik" bedeutet. Das Volk muß wissen, daß man ihm die Fessel auf andere Weise anzulegen gedenkt. Es muß gewarnt werden, denn schon die nächsten Tage können es zutage fördern, was der Dirigent dieser Abenteurertaktik im Schilde führt. Knochenbrecher Slawek ergeht sich in Andeutungen. Es soll in nächster Zeit was geschehen. Ist es Bluff — oder ist es mehr? — Bereit sein, ist die Losung!

72 000 polnische Landarbeiter finden in diesem Sommer in Deutschland Arbeit.

In Berlin wurde eine zweitägige Konferenz der Vertreter des polnischen Emigrationsamtes und des Arbeitsministeriums mit Vertretern der deutschen Landarbeiterorganisation beendet. Es wurde vereinbart, daß in diesem Jahre 72 000 Landarbeiter aus Polen zur landwirtschaftlichen Arbeit in Deutschland zugelassen werden. Diese Quote wurde auf die einzelnen Kreise Deutschlands entsprechend den Bestimmungen der polnisch-deutschen Emigrationskonvention vom 24. November 1927 verteilt. Außerdem wurde auf dieser Konferenz eine Reihe von Fragen besprochen, die die Art der Rekrutierung der Saisonarbeiter sowie deren Aufenthalt in Deutschland betreffen.

Das Urteil im Sosnowitzer Kommunistenprozeß.

In dem sensationellen Kommunistenprozeß in Sosnowice wurde vorgestern nach zweiwöchiger Verhandlungsdauer das Urteil gefällt. Die Angeklagten wurden vom Richterkollegium in drei Gruppen eingeteilt, und zwar: Mitglieder der P.P.S.-Linken mit ihrem berüchtigten Führer Andrzej Czuma an der Spitze, Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes und der Kommunistischen Partei Polens. Die schwersten Strafen wurden gegen die Mitglieder der P.P.S.-Linken verhängt. So erhielt der Führer dieser Partei, Tadeusz Cwik, sowie Juljan Burgin je 4 Jahre Kerker, Roman Gadomski 3 Jahre Kerker, Kusta, Spalka, Franciszek Polka (aus Lodz) und Pienkniewski je 2 Jahre Kerker, Czuma, Pilatz, Koperczak, Durniewicz und Zyck je 1 Jahr Gefängnis. Die wegen Zugehörigkeit zur P.P.S.-Linken Angeklagten Pobozniak, Hoffmann und Misiorek wurden freigesprochen.

Wegen Zugehörigkeit zum Kommunistischen Jugendverband wurden verurteilt: Mikolaj Bonderka zu 3 Jahren Gefängnis, Sprinka Szwindler, Antonina Plat, Jadwiga Lewecka und Viktoria Kargel zu je 2 Jahren Gefängnis, Mieczyslaw Szydlowski und Roman Krzyszakowski zu je 1½ Jahren und Jan Jarek zu 1 Jahr Gefängnis.

Wegen Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei Polens wurden zu je einem Jahr Gefängnis die Angeklagten Antoni Jaskolski und Antoni Pawlas verurteilt. Allen Angeklagten wurde die Untersuchungshaft angerechnet. Das Urteil wurde von den Angeklagten mit Ruhe entgegengenommen. Mit Ausnahme von zweien wurde von allen Verurteilten Berufung angekündigt.

In der Begründung des Urteils heißt es, daß die Gerichtsverhandlung ergeben hätte, daß die P.P.S.-Linke von der Kommunistischen Partei Polens abhängig und von dieser durch Geldmittel unterstützt worden sei, und daß die P.P.S.-Linke den gewaltsamen Umsturz der gegenwärtigen Staatsordnung Polens angestrebt hätte.

Mädchenhandel oder Artisten-unternehmen?

12 Mädchen als Tänzerinnen nach Argentinien engagiert. — Berlin in Aufregung

Berlin, 27. Februar. Auf dem Lehrter Bahnhof in Berlin ist es anläßlich der Abreise von zwölf Mädchen zu stürmischen Vorgängen gekommen, da diese Mädchen, Gerüchten zufolge, von Mädchenhändlern nach Amerika entführt werden sollten. Es handelt sich um eine Tanztournee, die von einer Frau Schmeling, wohnhaft Berlin, Dunkerstraße, zusammengestellt worden ist. Frau Schmeling hatte zwölf junge Mädchen im Alter von 21 bis 24 Jahren engagiert und mit ihnen einen sogenannten Truppenmitgliedervertrag abgeschlossen. Dieser Vertrag, der sich streng an die Vorschriften der internationalen Artistenloge hält, verpflichtet die Mitglieder der Tournee zu Tanzvorführungen in Südamerika. Die Engagements werden lediglich von der Truppenführung getätigt und die Mitglieder haben sich deren Anweisungen in jeder Hinsicht zu fügen. Sie haben nicht die Möglichkeit, ein Auftreten in Lokalen zu verweigern, die ihrer Art nach nicht als Varietees, Theater oder Cafés gewertet werden können. Frau Schmeling hat in den letzten Jahren in wenig erfreulicher Weise von sich reden gemacht und es ist zwischen ihr und ihren Angestellten in Südamerika wiederholt zu außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen gekommen, bei denen auch die deutschen Auslandsvertreter schließlich eingreifen mußten. Wiederholt haben die Mädchen, die sich ihr verpflichtet haben, die Truppe fluchtartig verlassen, wobei sie ihre Habseligkeiten im Stich lassen mußten, die von der Unternehmerin zum Ausgleich ihrer Forderungen beschlagnahmt worden waren. Diese Reisen nach Südamerika bilden für die Teilnehmer immer eine große Gefahr, denn es zeigt sich immer wieder, daß die ersten zwei oder drei Engagements wohl im Theater oder Café getätigt werden, daß dann aber die Truppe häufig gezwungen wird, in Freudenhäusern aufzutreten. Die Mädchen sind in diesem Falle fast schutzlos.

Berlin, 27. Februar. Die Vorgänge am Lehrter Bahnhof anläßlich der Abreise von zwölf jungen Mädchen nach Südamerika ist wieder ein Beweis dafür, daß der so oft totgesagte geheime Mädchenhandel weiter geht. Wie das „Tempo" meldet, teilt das argentinische Konsulat in Berlin über den Fall folgende Einzelheiten mit: Die Unternehmerin, eine Frau Schmehling aus Berlin. Sie ist die Bevollmächtigte der Firma Sisters Clark, die in Buenos Aires und anderen argentinischen Städten Varietees, Kaffeehäuser und „andere Unterhaltungslokale" besitzt, durchweg Unternehmungen allerzweifelhaftester Sorte. Die Mädchen müssen jeden Abend von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens im Lokal bleiben, ohne sich irgendwie künstlerisch zu betätigen. Sie haben in diesen Unternehmen nur mit den Gästen zu tanzen und sie zu amüsieren. Frau Schmehling hat bereits im vorigen Jahre Mädchen engagiert, über deren Schicksal ein Protokoll erschütternde Auskunft gibt, das von diesen Mädchen nach ihrer Rückkehr aufgesetzt wurde.

Da dem argentinischen Konsulat alle diese Tatsachen bekannt waren, hat der Konsul der Frau Schmehling die Ausstellung der Visavermerke glatt verweigert, besonders weil in diesem Falle die Verträge der Mädchen in kaum verhüllter Form die Entschließung zur geheimen Prostitution enthielten. Der argentinische Konsul hat, als er von der Abreise nach Hamburg erfuhr, sowohl bei den argentinischen Behörden als auch bei der Schiffahrtsgesellschaft, deren argentinisches Schiff in Hamburg die Mädchen aufnehmen sollte, alle Vorkehrungen getroffen, damit sie nicht nach Argentinien geschafft werden können. Sollten sie sich aber trotzdem irgendwo einschiffen, wird ihnen in Buenos Aires die Landung verwehrt werden.

Hamburg, 27. Februar. Die Hamburger Kriminalpolizei gibt einen Bericht über die Abreise der jungen Mädchen nach Buenos Aires heraus, in dem es u. a. heißt: Die zwölf Artistinnen, die in erstklassigen Berliner Häusern bereits aufgetreten sind, sind von einer Unternehmerin, die seit Jahren Mitglied der internationalen Artistenloge ist, auf mehrere Monate für das Lokal „Lombartour" in Buenos Aires verpflichtet worden; die Verträge haben der Polizei vorgelegen. Für den Fall, daß das Engagement den Mädchen nicht entsprechen sollte, ist freie Rückfahrt gesichert. Die Truppe hat am Donnerstag gegen 15.30 Uhr mit dem französischen Dampfer „Eugen" die Reise angetreten. Die Artistinnen befinden sich in einem Alter zwischen 22 und 34 Jahren und waren sämtlich über den Inhalt der Verträge genauestens informiert. Bei den Sicherheitsmaßnahmen ist es völlig ausgeschlossen, daß jemand gegen seinen Willen ins Ausland gelangen könne, so daß kein Anlaß zur Beunruhigung vorliege.

Die Ergänzungswahlen in Luck—Rowno.

Warschau, 27. Februar. Die Nachwahlen für den Sejm im Wahlkreis Luck—Rowno finden nicht wie gemeldet, am 13. April d. J., sondern der jüdischen Osterfeiertage wegen erst am 18. Mai d. J. statt. Die Senatswahlen in der Wojewodschaft Wolhynien erfolgen dann sieben Tage später, d. i. am 25. Mai d. J.

Tardieus Bemühungen um die Regierungsbildung.

Paris, 27. Februar. Tardieu hat seine Beratungen bis in die späten Abendstunden des Mittwoch fortgesetzt. Sein Ziel ist die Bildung einer weitgehenden republikanischen Union. Bis jetzt ist noch nicht bekannt, welche Persönlichkeiten Mitglieder des neuen Kabinetts sein werden, feststeht nur, daß Briand wieder als Außenminister seinen Einzug halten wird. Poincaré hat bisher das dem Staatspräsidenten und Tardieu gegebene Versprechen gehalten und sich bemüht, die Gegensätze abzuschwächen. Er empfing verschiedene radikalsozialistische Senatoren, mit denen er über das Staatsinteresse im Gegensatz zum Parteiinteresse gesprochen haben dürfte. In den späten Abendstunden gab Tardieu der Presse eine Erklärung ab, in der er die ihm im Verlauf des Tages unternommenen Schritte aufzählte.

Paris, 27. Februar. Tardieu, der dem Präsidenten der Republik am Donnerstagvormittag einen Besuch abstattete, erklärte beim Verlassen des Elysees, daß er seine Beratungen mit den verschiedensten politischen Persönlichkeiten fortsetzen werde. Er werde am Freitagnachmittag um 15 Uhr dem Präsidenten erneut Bericht erstatten. Er hätte die Absicht, das Ministerium unter allen Umständen zu bilden. Trotz dieser Erklärung ist man in der Umgebung Tardieus im allgemeinen pessimistisch gestimmt.

Republik ehrt ihren Führer.

Nationalspende an Präsident Masaryk.

Prag, 27. Februar. Der Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses stimmte dem vom Senat bereits erledigten Regierungsentwurf über die Widmung von 20 Millionen tschechischer Kronen (500 000 Zloty) für den Präsidenten der Republik anläßlich seines 80. Geburtstages zu. In dem Ausschußbericht heißt es u. a.: Die Befreiungsarbeit Masaryks würde an und für sich genügen, um die Dankbarkeit der Befreiten für ewige Zeiten zu gewinnen. Aber Masaryks Arbeit als Präsident der Republik volle zwölf Jahre lang, weiter seine Erfahrung, Rechtschaffenheit, sein Wissen, seine Konziliânz und sein staatsmännischer Scharfsinn haben zur Konsolidierung der Republik in bedeutendem Maße beigetragen. Der Ausschuß erwartet, daß dem Beispiel der Regierung die Geldinstitute, Industrieunternehmungen, öffentliche und private Korporationen wie auch Einzelpersonen folgen und den von der Regierung geschaffenen Fonds ergänzen werden. Der Gesamtertrag wird vom Präsidenten für humanitäre und kulturelle Zwecke verwendet werden.

Aeußerlich wird der Präsident dadurch geehrt, daß ein soeben beschlossenes Gesetz mit dem Wortlaut:

„T. G. Masaryk hat sich um die tschechoslowakische Republik verdient gemacht!"

auf erzenen Tafeln in beiden Häusern der Völkervertretung aufgestellt wird.

Die Suche nach Kutiepow.

Paris, 27. Februar. Ueber das bisherige Ergebnis der polizeilichen Untersuchung im Fall Kutiepow bewahrt die Pariser Polizei strengstes Stillschweigen, um die weiteren Ermittlungen nicht zu stören. Es scheint ihr tatsächlich gelungen zu sein, die unmittelbar an der Entführung beteiligten Personen festzustellen, wenigstens so weit es sich um den Lenker des grauen Autos und den falschen Polizeibeamten handelte. Ein Entweichen der verdächtigen Personen scheint nicht mehr möglich zu sein, da sie von der Polizei streng überwacht werden. Die wertvollsten Aussagen stammen von einer Frau, die am Sonntag der Entführung die bekannte Seine-Brücke Pont Dalma überschritt und während einer Verkehrsstockung auf das graue und rote Auto aufmerksam wurde. Der graue Wagen hielt direkt vor ihr und so hatte sie Gelegenheit, in Ruhe die Vorgänge zu beobachten, die sich im Innern der Limousine abspielten. Zwischen zwei dunkel bekleideten Herren saß der General, dem man ein Tuch vor die Nase hielt. Auf dem Rücksitz saß ein Polizeibeamter. Als sich die Frau dem Wagen näherte, erhob sich einer der beiden Begleiter, nahm das Tuch vom Gesicht des Generals, reichte es dem Beamten und dieser goß den Inhalt einer Flasche darüber, worauf man es dem General wieder vor die Nase hielt. Die Nachforschungen der Polizei stimmen mit der Personalbeschreibung der Zeugin und mit der jenes Krankenwärters, der Zeuge der Verschleppung war, die er vom Krankenhaus aus beobachtete überein.

Die amerikanischen Arbeitslosen rebellieren.

Neuyork, 27. Februar. Aus allen Teilen der Vereinigten Staaten, besonders aus Chicago, Seattle, Wilmington und Boston werden Arbeitslosenkundgebungen gemeldet. Ueberall griff die Polizei mit Gummiknüppeln ein. In Chicago wurden 115 Arbeitslose, die sich an einer Kundgebung beteiligt hatten, wegen Landstreicherei verhaftet.

*

Die Arbeitslosen inAmerika haben scheinbar weniger Geduld als in Polen, obzwar die Arbeitslosigkeit und die Not dort bestimmt nicht so groß sein dürfte wie bei uns Was ginge heute in Lodz vor, wenn es in Amerika läge?

Tagesneuigkeiten.

Karneval.

Von Pfarrer Emil Fuchs.

Freude ist gut! — Freude ist das Notwendige! Wie sollen Menschen leben, wenn sie sich nicht mehr freuen — miteinander freuen können! — Töricht ist es auch im Ueberschäumen der Freude nur die Gefahr zu sehen. Kraft, die heimlich Ventile suchen muß, sich zu betätigen, ist gefährlicher als das übermütige Ueberschäumen. — Tanzen und Sichverkleiden, Ball und Maskenball, sie sind uralte Formen der Freude, in denen der Mensch in den Rhythmus einer andern Welt aus der Alltäglichkeit flieht. Für den noch werdenden Menschen ist dies Frohwerden auch unter dem Einfluß des andern Geschlechts, das sich vollzieht, eine gesunde Entlastung und eine Mithilfe auf dem Weg gesunder, kraftvoller Entwicklung. Freude ist auch auf diesem Gebiet stärkste Gegenkraft gegen Mißbildung Unnatur und Prüderie.

Aber wenn die Freude Vergnügungsindustrie wird? — Wenn man mit allen Mitteln die Gier, Wildheit und Geilheit des Menschen aufputscht, um daran Geld zu verdienen? — Wenn derselbe Blödsinn hunderttausendfach über die Wirtshäuser ausgegossen wird — wenn witzlose Witzigkeit durch die Macht der Reklame als höchste Lust des Daseins verzapft sich den Massen aufdrängt? — Man nennt es Carneval — und man glaubt an es als an Freude und es ist der letzte Raub, den das Kapital der Armut tut, das es ihr auch die Freude in Vergnügungsbetrieb umwandelt, damit Geld verdient wird an der Sehnsucht der Millionen, auch einmal fröhlich zu sein, fröhlich zu sein, wie der Reiche in seinem Glanz, den eine billige Nachahmung ihm vorspiegelt.

Vielleicht wird es nirgend so deutlich, wie das Kapital die Massen aussaugt, als bei der Freude. — Wie sehr sind doch die letzten schöpferischen Geisteskräfte zerstört, wenn man sich nur noch „freuen" kann, da, wo man für teures Geld eine billige Nachahmung des Carnevals der Besitzenden — bei dem nur das Eine herauskommt, daß an den Pfennigen der Armen mehr Geld verdient wird als an den Zehnmarkstücken der Reichen.

Sozialistische Kultur! — Nie wird es uns so deutlich als in diesen Carnevaltagen, wie nötig — wie dringend nötig es ist, daß man der Kultur der Massen Formen sucht, die sie vom Betrieb der Gesellschaft, des Bürgertums unabhängig macht. Wie überall auf dem Gebiet der Kultur, so gilt das ganz zuerst für das Gebiet der Freude. — Jede Ortsgruppe der Partei, jedes Kulturkartell, jede Jugendgruppe der SAJ., der Arbeiterabstinenten, sie sollen wissen, daß sie hier eine ihrer entscheidenden Aufgaben haben. Wie schaffen und bilden wir Möglichkeiten der Freude — der tollen, übermütigen Freude, — aber neu, unabhängig von der Ausbeutung, unabhängig vom bürgerlichen Geist der Nachahmung und Faulheit — sprühend, schöpferisch, unbefangen, mit dem Mut zu sich selbst und der Freude an allem wirklich Menschlichen. — Es gibt noch weite Kreise der Partei und Genossen, die diese Aufgabe noch nicht sehen, die fest im Vergnügungs- und Alkoholbetrieb bürgerlichen Geistes und bürgerlicher Abhängigkeit sitzen. Mögen sie die Augen auftun und erkennen, daß heute noch der „Carneval" weithin ein furchtbares Zeichen der Knechtschaft ist, in der die Massen stehen — um so furchtbarer, als es ihre Freude ist, in der die Knechtschaft sich darstellt. Möge unserer aller Arbeit dahin führen, daß wir bald, bald Carneval, wirklichen tollen Carneval — und überhaupt immer wieder Freude, wirkliche Freude schauen, in der Massen, sozialistische Menschen sich freuen — in werdender Freiheit, in Freude, die zur Freiheit hilft, weil sie aus freiwerdenden Menschen aufsteigt, von ihnen selbst geschaffen, sie selbst entfesselnd und lösend.

Eine Schiedskommission für den Hauswächterzwist.

Auf Antrag des Arbeitsinspektors wurde eine Ministerialkommission zur Entscheidung im Konflikt wegen den Arbeits- und Lohnbedingungen der Hauswächter ernannt. Von seiten des Ministeriums wurde hierzu der Wojewodschaftsrat Chmielowski, von seiten des Justizministeriums Stadtrichter Dokont und von seiten des Arbeitsministeriums als Vorsitzender der Bezirksarbeitsinspektor Wojtkiewicz berufen. Die Schiedskommission kommt in der nächsten Woche zusammen. Die Entscheidung der Kommission wird den Hausbesitzern und dem Hauswächterverband zugeschickt und ist für beide Teile verpflichtend. Die neuen von der Kommission festgesetzten Arbeits- und Lohnbedingungen werden von April ab verpflichten. (b)

Ein grundsätzliches Urteil über die Arbeitslosenversicherung.

Die Verwaltung des Arbeitslosenfonds hatte von der Zentrale der Kaufmannsverbände die Versicherung ihrer Angestellten für den Fall der Arbeitslosigkeit verlangt, weshalb die Frage einer Berechtigung dieser Forderung auftauchte, die unlängst vom Höchsten Verwaltungstribunal endgültig entschieden wurde. Da. Höchste Gericht schloß sich den Ausführungen des Anwalts- und Kaufmannsverbandes an und entschied, daß Berufsverbände und soziale Institutionen philanthropischen Charakters sowie überhaupt solche, die keine Erwerbstätigkeit betreiben, nicht zur Versicherung ihrer Angestellten im Arbeitslosenfonds verpflichtet seien und diese Pflicht sich nur auf Handels- und Industrieunternehmen mit Erwerbscharakter beziehe. (w)

Berichtigung.

In unserer gestrigen Notiz „Polizei gegen Krankenkassenversicherte" ist ein sinnentstellender Druckfehler unterlaufen, den wir hiermit richtigstellen. In der zehnten Reihe von oben muß es anstatt „Kanzlei des Kommisvereins begeben" heißen: Kanzlei des Kommissars begeben.

Persönliches.

Der bisherige Untersuchungsrichter beim Lodzer Bezirksgericht, Herr Waclaw Grzyz, und der Unterstaatsanwalt Herr Ludwik Zabinski sind zu Richtern am Lodzer Bezirksgericht ernannt worden. (w)

Postüberweisungen nach Dänemark und Estland.

Wie uns die Lodzer Postdirektion mitteilt, werden vom 1. März d. J. an Postüberweisungen nach Dänemark und Estland eingeführt. Als Maximalsumme zur Ueberweisung ist 1000 Zloty festgesetzt worden.

277 242 Arbeitslose.

Nach statistischen Angaben ist die Zahl der registrierten Arbeitslosen in der Zeit vom 15. bis zum 22. Februar um 8650 gestiegen und beträgt 277 242. Darunter befinden sich 54 923 Frauen. Am größten war der Arbeitslosenzuwachs in Oberschlesien und betrug 1900 Personen, in Biala 871, in Sosnowice 853, in Lodz 713, in Gdingen 459 usw.

Die Winterunterstützungen für Februar

und die Ausgabe der Kohlentalons an die Arbeitslosen.

Der Magistrat gibt bekannt, daß am Mittwoch, den 26. Februar, die Auszahlung der staatlichen Winterunterstützung für den Monat Februar und die Ausgabe der Kohlentalons an die Arbeitslosen, die eine Familie zu unterhalten haben und zum Empfang der Unterstützungen berechtigt sind, begonnen hat. Alleinstehende können Kohlen aus städtischen Mitteln nicht erhalten. Arbeitslose mit kleineren Familien erhalten 4 Zentner, mit größeren Familien 6 Zentner Kohle.

Die Auszahlung der Unterstützungen und die Ausgabe der Kohlentalons findet statt: für die in der 1. Abteilung des Staatl. Arbeitsvermittelungsamtes registrierten Arbeitslosen in der Petrikauer 212, für die in der 2. Abteilung des Amtes Registrierten in der Petrikauer 273 in der Zeit von 9 bis 14 Uhr, und zwar: heute, Freitag, den 28. Februar, mit den Anfangsbuchstaben K und L; Sonnabend, den 1. März, mit den Anfangsbuchstaben M, N und O; Montag, den 3. März, mit den Anfangsbuchstaben P, R und S; Dienstag, den 4. März, mit den Anfangsbuchstaben T, U, W und Z.

Zwecks Erhalts der Kohle können sich die Arbeitslosen mit den Kohlentalons an folgende Kohlenlager wenden: 1) Ecke Przendzalniana und Fabryczna, 2) Wenglowa 3 (städt. Kohlenlager).

Jeder Arbeitslose hat bei der Empfangnahme der Unterstützung und der Kohlentalons sowie der Kohlen seinen Personalausweis oder einen anderen entsprechenden amtlichen Ausweis und die Arbeitslosenlegitimation mitzubringen.

Der Arbeitslosenfonds muß den entlassenen Beamten Entschädigung bezahlen.

Bekanntlich wurden im vorigen Jahre mehrere Beamte des Bezirksarbeitslosenfonds in Lodz ohne jegliche Entschädigung und Kündigung entlassen, da die Verwaltung des Fonds sich auf den Standpunkt stellte, daß die Beamten nur provisorisch angestellt waren und jederzeit entlassen werden konnten. Die entlassenen Beamten reichten jedoch im Oktober v. J. eine Klage an das Arbeitsgericht ein, daß die Forderungen der Beamten auf dreimonatige Kündigung und Bezahlung der geleisteten Ueberstunden bestätigte und den Arbeitslosenfonds zur Zahlung der Entschädigung verurteilte, da die meisten der entlassenen Beamten 8 Monate und mehr gearbeitet und somit Anrecht auf 3monatige Kündigung u. Bezahlung der geleisteten Ueberstunden hatten. Der Arbeitslosenfonds wandte sich hierauf mit einer Berufungsklage an das Bezirksgericht, das in seiner Sitzung von vorgestern aber das Urteil des Arbeitsgerichts bestätigte und so wiederum den Arbeitslosenfonds zur Bezahlung der vorschriftsmäßigen Entschädigung verurteilte. Es wurde nämlich eine grundsätzliche Einzelklage des Beamten Dogielski behandelt und dem Kläger die geforderte Entschädigung samt den Gerichtskosten zuerkannt.

Wieviel beträgt der Pachtzins für die Straßenkioske?

In der letzten Sitzung des Magistrats wurde folgender Tarif für die Pachtung der Kioske in den Straßen festgesetzt, wobei als größter Platzraum 3 Quadratmeter angenommen wurde: 1. Kategorie — 110 Zloty jährlich, 2. Kategorie — 220 Zl., 3. Kategorie — 330 Zloty. Die Kategorien werden vom Leiter der Abteilung für städtische Unternehmen entsprechend des Ortsvorstandes und des Umsatzes festgesetzt. Bei größeren Kiosken wird für jeden angefangenen Quadrat über 3 Quadratmeter derselbe Preis wie für die ersten 3 Quadratmeter erhoben.

Goldmann und Geyer

Roman von Grete von Saß

[11

Lydia lachte sie aus.

„Haben Sie sonst noch Wünsche? Vielleicht wäre es Ihnen noch angenehmer, sich bloß vor Ihrer Mutter so zu zeigen? Na, hören Sie mal, Kleine, so lächerlich müssen Sie sich hier nicht machen."

Lotte zog das schwarze Unterkleid aus, schlüpfte wortlos in ihr Kleid, und ging zur Direktrice, die gerade mit Geyer sprach. Sie trug die beiden Unterkleider über dem Arme, und sie über einen Stuhl legend, sagte sie:

„Entschuldigen Sie, Fräulein Hirth, daß ich Ihnen die Sachen zurückgebe; ich brächte es nicht fertig, mich darin vor fremden Augen zu zeigen."

Fräulein Hirth starrte sie sprachlos an. Geyer glaubte, nicht recht gehört zu haben, und fragte:

„Was wünschen Sie denn, Fräulein Menkin?"

„Ich mag nicht Mannequin sein; ich könnte es nicht", fügte sie hinzu.

„Nun, nun machen Sie keine Geschichten. Alles ist Gewohnheit. Sie werden sehen, wenn Sie es erst einmal versucht haben, daß die Sache ganz leicht und einfach geht."

„Ich kann nicht, Herr Geyer."

Er sah sie mit einem erstaunt-prüfenden Blick an. Machte die Kleine hier Theater? Es war ja gar nicht denkbar, daß ein richtiges Großstadtmädel so lächerlich-prüde war, davor zurückzuschrecken, sich in einem ärmellosen Kleide zu zeigen. Aber es schien doch so zu sein; denn er gewahrte, daß Lotte nur mit Mühe ihre Tränen zurückhielt.

„Kommen Sie bitte mit mir in mein Kontor; ich muß mal ein vernünftiges Wort mit Ihnen reden."

Lotte folgte ihm schweigend.

Nachdem sie sein elegantes Privatkontor betreten hatte, sagte er lächelnd:

„Ich hoffe, Sie wollen uns nur einen Schreck einjagen. Der Posten ist doch gut und einträglich. Was haben Sie gegen ihn einzuwenden?"

Als Lotte nicht antwortete, fuhr er fort: „Unsere jungen Damen, die auf dem gleichen Posten stehen, sind alle hochachtbar."

„Das weiß ich", sagte Lotte.

„Na also!"

Sie sollte Platz nehmen. Er schob ihr einen Sessel in die Nähe seines Schreibtisches.

„Fräulein Menkin, überlegen Sie es sich sehr reiflich, ehe Sie die gute Stelle so glatt von der Hand weisen; ich muß Sie darauf aufmerksam machen, daß jetzt eine große Flaute in der Konfektion ist. Wir haben stets im Hochsommer die sogenannte Saure-Gurken-Zeit — die steht uns jetzt kurz bevor. Wir müssen uns bei Aufträgen von Lagerarbeiten Zurückhaltung auferlegen, also ich kann meine Arbeiterinnen, und angenommen: sie arbeiteten schon fünfzig Jahre für mich, nicht mehr voll beschäftigen. Es werden alle bis zum Herbst, bis neue Aufträge hereinkommen, schwere Zeiten zu bestehen haben. Ich habe schon mit großer Sorge an Ihre Mutter gedacht — ich weiß, daß sie Witwe ist und drei Kinder hat, also die kommende Arbeitslosigkeit doppelt schwer empfinden wird."

Lotte sah ihn nachdenklich an. Geyer redete zu:

„Nehmen Sie Vernunft an, Fräulein Menkin, weisen Sie diese gute Stelle nicht von der Hand. Denken Sie, wie gut es ist, wenn Sie der Mutter helfen können, sorgenlos durch die schwere Zeit, die ihr noch bevorsteht, hindurchzukommen."

Sie erhob sich.

„Bleiben Sie doch! Ihr Eigensinn macht mir Spaß."

„Ich bin nicht hier, um Ihnen Spaß zu machen. Auf Wiedersehen, Herr Geyer!"

Er erfaßte ihre Hand, und sie einen Augenblick festhaltend, fragte er:

„Warum kamen Sie neulich nicht selbst, um mir das Geld zu bringen? Ich hatte darauf gerechnet."

„Meine Mutter hat es Ihnen doch richtig abgeliefert?"

„Ja doch, natürlich."

Sie hatte ihm ihre Hand entzogen.

„Na, was ist, Fräulein Menkin; noch ist Zeit, sich die Sache zu überlegen? Dreihundert Mark monatlich ist kein Pappenstiel."

Lotte schüttelte den Kopf.

„Und wenn Sie mir tausend Mark geben wollten, ich müßte sie ausschlagen."

Er zog die Augenbrauen hoch. — „Schade!"

Mutter Menkin und Ida waren erstaunt, Lotte so schnell wiederzusehen.

„Nun, wo kommst du denn schon her? Nu is doch wohl nichts mit der guten Stelle?" fragte die Mutter.

Lotte verneinte. Sie ging ohne Gruß durch die lange Berliner Stube, in der einige Arbeiterinnen, die die Mutter beschäftigte, über ihre Näherei gebeugt saßen. Sie sahen ihr erstaunt nach. Die war doch sonst nicht so. Was fiel der denn ein?

In ihrer Stube angekommen, legte sie nur Hut und Jacke ab, setzte sich dann in den alten Rohrsessel dem einzigen, der sich in dem primitiven Raume befand und preßte die Hände vor ihr Gesicht. (Fortsetzung folgt.)

Zur Linderung der Not der Arbeitslosen

Eine wichtige Entschließung der Vertreter der Linksparteien und des Lodzer Klassenverbandes.

Im Lokale des Bezirksrates der Polnischen Sozialistischen Partei in Lodz, Petrikauerstraße 33, fand gestern eine gemeinsame Konferenz der Vertreter der sozialistischen Parteien in Lodz statt, u. zwar der P.P.S., der D.S.A.P., des jüdischen „Bund" mit den Vertretern der Klassenverbände in Sachen der schweren Lage der Erwerbslosen und der von den Ministern Prystor und Kwiatkowski eingeleiteten Hilfsaktion zum Besten der Arbeitslosen. Die Konferenz leitete der Vorsitzende des Lodzer Arbeiterbezirksrates der P.P.S., Dr. Wielinski. Nach Entgegennahme eines umfangreichen Referats, das der Abgeordnete Stanislaw Kowalski erstattete, und nach darauffolgender Aussprache wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Bezirkskonferenz der Vertreter der P.P.S, der D.S.A.P., des „Bund" und der Klassenverbände stellt fest, daß die seit längerer Zeit herrschende Wirtschaftskrise von den Kapitalisten dazu ausgenutzt wird, um die **Hungerlöhne** der Arbeiter herabzudrücken, um alternde Arbeiter massenweise abzulohnen und vor allem solche Arbeiter zu entlassen, die den Berufsverbänden angehören, was die Arbeitermassen immer stärker beunruhigt. Die zur Steuerung der Not und der Krise von der Regierung angewandten Mittel und Maßnahmen haben keineswegs das angestrebte Ziel erreicht. Obwohl den Regierungsstellen sachliche Vorschläge unterbreitet worden sind, die der Not der Massen steuern könnten, hat die Regierung unter Außerachtlassung der berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft einen anderen Weg beschritten und das Mittel der Philantropie gewählt, das aber in Anbetracht der Verarmung der gesamten Gesellschaft auch nicht zum Ziele führen kann.

In Anbetracht dessen, halten wir es für angebracht, die maßgebenden Stellen zu ermahnen, von dem von ihnen eingeschlagenen Irrwege abzulassen, um so mehr als wir überzeugt sind, daß die Regierung, die über eine ganze Reihe entsprechender Mittel verfügt, sehr wohl imstande ist, der Lage Herr zu werden, sofern sie nur gewillt ist, sofort und energisch zu handeln.

Die Versammelten fordern, die Regierung solle sofort mit einem entsprechenden Programm zur Steuerung der Krise und der Not der Arbeitslosen hervortreten unter Berücksichtigung folgender Forderungen:

1. dem Sejm die Novelle zum Gesetz vom 18. Juli 1924 über die Erwerbslosenversicherung vorzulegen, die die Unterstützungsberechtigung bis auf 26 Wochen verlängert,
2. die sofortige Zuweisung von Unterstützungen aus dem Erwerbslosenfonds an diejenigen Arbeiter, deren Löhne niedriger als die Sätze der Erwerbslosenunterstützung sind,
3. im Einvernehmen mit der Krankenkassenverwaltung den Arbeitslosen ärztliche Hilfe auf Kosten des Staates angedeihen zu lassen,
4. den auf Lohnbruch hinausgehenden Bestrebungen der Industriellen entschieden und energisch entgegenzuwirken."

Zum Schluß der Konferenz wurde beschlossen, ein Komitee zu bilden, zu dessen Aufgabenkreis der Kampf gegen die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit gehören wird.

Kostenanschlag für die Ausfertigung weiterer 6 Arbeiterhäuser.

Da beabsichtigt wird, im laufenden Jahre weitere 6 Häuser auf dem Konstantynower Waldlande fertigzustellen, hat der Magistrat die Anfertigung des Kostenanschlages für die Ausfertigung der 6 Häuser dem Ing. W. Szeroszewski übertragen.

Ein neuer Stadtplan.

Die Bauabteilung des Magistrats hat einen speziellen Stadtplan mit dem Maßstabe 1 : 15 000 herausgeben lassen, der für Privatpersonen zum Preise von 7 Zloty, für Staatsämter zu 5 Zloty, für Mitglieder des Architektenverbandes und technischer Verbände zu 6 Zloty zu haben ist. Der Plan ist erhältlich im Regulierungsausschuß der städt. Bauabteilung, Plac Wolnosci 14, 3. Stock.

Inspektion der Bäckereien.

Am 25. d. M. nahm die Wojewodschaftskommission zur Untersuchung der Bäckereien eine Inspektion in solchen Bäckereien vor, die in der Nacht tätig sind und sich größtenteils in Kellergeschossen befinden. Im allgemeinen ist der Stand der Bäckereien ein zufriedenstellender, doch entsprechen die in den Kellergeschossen untergebrachten Bäckereien nicht den bezüglichen Vorschriften des Innenministeriums, weshalb ihre Schließung wird beantragt werden müssen. Die Bäckereien in der Zgierska 77 (J. Biernacki) und Alexandrowska 15 (T. Grzes) wurden in antisanitärem Zustande angetroffen und gegen die Besitzer derselben Strafprotokolle verfaßt. Die Inspektion der Bäckereien wird in den nächsten Tagen fortgesetzt.

Tarifermäßigungen für die Landwirtschaft.

Im Hinblick auf die außerordentliche schwierige Lage der Landwirte in den südöstlichen Wojewodschaften, die durch den katastrophalen Rückgang der Preise für Bodenerzeugnisse hervorgerufen wurde und dazu beitrug, daß auch der Absatz infolge der weiten Entfernung von den inländischen und ausländischen Märkten sich verminderte, gewährt das Verkehrsministerium eine Tarifermäßigung beim Transport von Bodenerzeugnissen aus dem Gebiet der Wojewodschaft Tarnopol, Stanislau, Lemberg und Wolhynien. Gleichzeitig will das Verkehrsministerium noch dazu beitragen, daß die Landwirte die gegenwärtige Depression besser überstehen, indem es in derselben Zeit für die Ausfuhr von Kartoffeln nach dem Ausland, und [illegible] schon auf eine Entfernung von mehr als 200 Kilometer 10 Prozent den Tarif ermäßigt. Für Kleie und Leinkuchen dagegen beträgt die Ermäßigung beim Transport nach dem Inland sowie auch nach dem Ausland bei einer Entfernung von über 300 Kilometer 10 Prozent. Diese Verfügung ist nur zu begrüßen, jedoch müßte sie auch auf andere Wojewodschaften ausgedehnt werden.

Volksschulen im Freien.

Als der Volksschulinspektor der Stadt Lodz vor einigen Zeit die Volksschulen besichtigte, mußte er feststellen, daß die Schulräume in gesundheitlicher Hinsicht manches zu wünschen übrig lassen. Er berief den Schulrat zu einer Sitzung ein, in der beschlossen wurde, an den Magistrat der Stadt Lodz mit dem Vorschlag heranzutreten, in das Budget für das Wirtschaftsjahr 1930/31 eine bestimmte Summe zur Einrichtung von Volksschulen im Freien einzustellen. Die Kinder würden während der Sommermonate in frischer und gesunder Luft den Schulunterricht genießen können, was viel zur Hebung ihrer Gesundheit und physischen Entwicklung beitragen würde. Der Schulrat schlägt vor, derartige Schulen zunächst in den städtischen Parks, später auch in größeren Privatgärten, wie im Helenenhof, einzurichten. Dieses Projekt soll bereits im kommenden Schuljahr verwirklicht werden. (w)

Eine Abordnung des Mietervereins „Lokator" in Warschau.

Gestern kehrten die Verwaltungsmitglieder des hiesigen Mietervereins „Lokator", Dr. Mierzynski und Haneman, nach Lodz zurück, die in Warschau an den Beratungen des Verbandes der Mieter und Untermieter in der Republik Polen teilgenommen haben. Wie wir erfahren, wurde im Laufe dieser Beratungen beschlossen, eine besondere Abordnung des Verbandes zu Ministerpräsident Bartel abzusenden. Die Abordnung, zu der außer dem Vorsitzenden des Verbandes Lawkowicz auch ein Vertreter des Lodzer Mietervereins gehören wird, soll dem Ministerpräsidenten eine ausführliche Denkschrift über die Postulate der Mieter überreichen. Vor allem soll der Ministerpräsident gebeten werden, ein Gesetz über den Bau kleiner Wohnungen auszuarbeiten und ins Leben zu führen. Ferner wird die Abordnung die bisher noch nicht berührte und sehr aktuelle Frage der Untermieter darlegen. Bekanntlich müssen die Untermieter im Falle des Todes oder Wohnungswechsels des Hauptmieters ebenfalls ausziehen, ungeachtet dessen, daß sie bereits einige Jahre in der Wohnung gewohnt haben. Die Abordnung will den Ministerpräsidenten darum bitten, das Mieterschutzgesetz auf die Untermieter in dem Sinne auszudehnen, daß diese nach dem Tode oder dem Umzug des Hauptmieters in den Besitz der Wohnung gelangen. (p)

Millionengewinn der Landeswirtschaftsbank.

Dieser Tage wurde vom Aufsichtsrat der Landeswirtschaftsbank die Bilanz dieser Bank für die Jahr 1929 bestätigt. Sie schließt mit der Summe von 1 Milliarde 831 Millionen Zloty)116 Millionen mehr als im Vorjahre) ab. Der **Reingewinn** beträgt dabei die nette Summe von 12 723 000 Zloty.

Zwangsversteigerung im Arbeitslosenfonds.

Unter den in letzter Zeit angemeldeten Zwangsversteigerungen befindet sich auch eine im Bezirksarbeitslosenfonds. Die Zwangsversteigerung findet im Lokal des Arbeitslosenfonds in der Poludniowa 94 am 11. März statt. Zur Versteigerung gelangen Rechen- und Schreibmaschinen. (b)

Verhaftung von Straßenräubern.

Am vergangenen Dienstag erschienen in den Vormittagsstunden im 2. Polizeikommissariat zwei Landleute und meldeten der Polizei, daß sie auf der Chaussee Lodz—Brzeziny in der Nähe derEisenbahnbrücke hinter den Friedhöfen in Doly von drei mit Dolchen und einem Militärseitengewehr bewaffneten Banditen überfallen und unter Todesdrohungen aller Habseligkeiten und der Barschaft beraubt worden sind. Nach verübter Tat drohten die Banditen den Beraubten mit dem Tode, falls sie den Raubüberfall der Polizei anzeigen sollten. Trotzdem erstatteten die Beraubten die Meldung und gaben an, daß sie zwischen 4 und 5 Uhr früh überfallen wurden. Polizisten legten sich nun an der bezeichneten Eisenbahnbrücke in den Hinterhalt, da sie annahmen, daß die Banditen noch weitere Ueberfälle ausführen werden. Diese Annahme erwies sich als richtig, denn gestern früh gegen 5 Uhr kamen über die Felder drei Männer in der Richtung der Brücke gegangen und legten sich hier, die Polizisten nicht bemerkend, auf die Lauer, um irgend einen herankommenden Wagen zu berauben. Kurze Zeit darauf kam ein Bauernwagen gefahren und die Banditen stürzten sich mit gezogenen Dolchen auf den Lenker des Gefährts und wollten diesen berauben. In diesem Augenblick drangen die sich versteckt gehaltenen Polizisten mit schußbereiten Waffen hervor und wollten die Banditen verhaften, diese ergriffen aber die Flucht und begannen in drei verschiedenen Richtungen davonzulaufen. Bald darauf gelang es, die drei Banditen einzufangen und unter starker Bewachung nach der Kriminalpolizei zu bringen. Hier erwiesen sich diese als der in der Matejkostr. 10 wohnhafte 23jährige Jan Swiontek, der Pomorskastr. 130 wohnhafte 20jährige Juljan Adamski und als der Matejkostr. 7 wohnhafte beurlaubte Soldat des 82. Infanterieregiments in Brzesc am Bug Roman Moryc. Die ersten beiden wurden nach dem Gefängnis eingeliefert und zur Disposition des zuständigen Untersuchungsrichters gestellt. Der Soldat dagegen wurde der Militärgendarmerie übergeben. Nach der Verhaftung der Banditen, die in der Umgegend durch die Landleute bekannt wurde, meldeten sich bei der Polizei noch der Einwohner des Dorfes Dombrowka, Kreis Brzeziny, Richard Hammerschmidt und ein Einwohner des Dorfes Jaroszki, Gemeinde Lipiny, Kreis Brzeziny, und gaben der Polizei an, daß sie an derselben Stelle von den drei Banditen ebenfalls beraubt worden seien. Sie hätten bisher den Raubüberfall nur deswegen nicht angezeigt, weil ihnen die Banditen gedroht hatten. (p)

Am Scheinwerfer.

Seitz, Du hast uns Wien gestohlen . . ."

Im Neuroder „Volksblatt" vom 15. Februar 1930 kann man in einer „Wochenplauderei" folgendes lesen:

Nach der Melodie: „Fuchs, du hast die Gans gestohlen."

Seitz, du hast uns Wien gestohlen,
Gib es wieder her,
Sonst wird dich der Steidle holen
Mit der Heimatwehr.

Seitz ist bekanntlich der Bürgermeister der Gemeinde Wien, dem stolzesten Werk sozialistischer Aufbau- und Reformarbeit, das die Welt kennt, das selbst objektive bürgerliche Kommunalpolitiker aller Nationen, politischer Parteien und Glaubensbekenntnisse anzuerkennen genötigt waren. Nur die dem Neuroder „Volksblatt" gesinnungsverwandten halbfaschistischen österreichischen Christlich-Sozialen können es nicht verwinden, daß das Proletariat die große Proletarierstadt regiert, daß mit der Besteuerung von Luxus und Vergnügungen Wohnungen gebaut und das unsagbare Elend der Wiener Arbeiterviertel gelindert wird. Daher der poetische Erguß des christ-katholischen Blattes. Sein frommer Wunsch wird aber ein Wunsch bleiben, denn die Bürgerkriegspielerei der Heimatwehren hat kläglich Fiasko erlitten.

Frecher Raubmordversuch.

Als gestern abend der Tschenstochauer Kaufmann Samuel Diament die Autobusstation in der Lagiewnicka 2 betreten wollte, um in einem Autobus von Lodz nach Lenczyca zu fahren, wurde er von einem Stolch niedergeschlagen. Der Bandit ergriff die Reisetasche Diaments, in der sich 10 000 Zloty Bargeld befanden, und wollte die Flucht ergreifen. Der überfallene Diament hatte jedoch noch soviel Kraft, um dem Banditen nachzueilen und um Hilfe zu rufen. Als der Räuber sah, daß er verfolgt wurde, warf er die Tasche von sich, setzte über einen Zaun und flüchtete, von einigen Polizisten verfolgt, auf ein Nachbargrundstück. Das Resultat der Verfolgung des frechen Räubers war zur Zeit der Drucklegung unseres Blattes noch nicht bekannt. (p)

Teufel Alkohol.

In dem Hause Wiesnerstraße 31 wohnte seit mehreren Jahren der 64jährige Arbeiter Stanislaw Grzybowski, der letztens infolge der Wirtschaftskrise die Arbeit verlor und mit einer diesbezüglichen Bescheinigung im Staatlichen Arbeitsamt registriert wurde. Er mußte längere Zeit auf Unterstützung warten, bis er gestern einen verhältnismäßig größeren Betrag erhielt und auf dem Nachhausewege eine Flasche Schnaps kaufte. Bei der einen blieb es indes nicht, sondern eine Flasche folgte der anderen, wobei Grzybowski das ganze Geld in Schnaps umsetzte und des Guten zuviel tat, bis er sich eine schwere Alkoholvergiftung zuzog. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ordnete die Ueberführung des Vergifteten nach dem Krankenhause an, wo Grzybowski bald nach seiner Einlieferung verstarb. (w)

Todessturz aus dem Fenster.

Im zweiten Stock des Hauses Polnocna 25 wohnen die Eheleute Dresler, die ein zweijähriges Söhnchen namens Motel besitzen. Gestern begab sich die Mutter in die Stadt, um einige Einkäufe zu besorgen, und ließ das Kind unter der Obhut des Dienstmädchens zurück. Da dieses mit dem Aufräumen der Zimmer beschäftigt war, achtete es wenig auf das Kind, das auf ein Fensterbrett kletterte, um auf die Straße hinauszuschauen. Das Kind beugte sich zu weit aus dem Fenster, verlor das Gleichgewicht und stürzte auf das Straßenpflaster hinab, wo es mit gebrochenen Gliedmaßen liegen blieb. Es war auf der Stelle tot. Die Verzweiflung der Eltern, namentlich der Mutter, ist groß. (w)

Nicht von der Straßenbahn springen!

Auf dem Reymontplatz konnte der im Dorfe Wronsk, Gemeinde Widawa, Kreis Lask, wohnhafte 45jährige Landarbeiter Stefan Kuczepera das Anhalten des Straßenbahnzuges nicht erwarten, sondern sprang heraus, schlug dabei mit dem Kopf auf das Straßenpflaster und zog sich erhebliche Verletzungen zu. Es mußte die Rettungsbereitschaft alarmiert werden, deren Arzt dem Verletzten die erste Hilfe erwies und ihn nach dem Krankenhause überführen ließ. (w)

Opfer der Arbeitslosigkeit.

Die in der Zeromskiego 71 wohnhafte 37jährige Helena Fokienko trank Essigessenz aus Verzweiflung darüber, daß sie bereits seit längerer Zeit ohne Beschäftigung war und keine Unterhaltsmittel besaß. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft nahm eine Magenspülung bei ihr vor und ordnete ihre Ueberführung nach dem Krankenhaus in Radogoszcz an. (w)

Erstickungstod bei der Arbeit.

Gestern nachmittag hat sich in der chemischen Fabrik von Waszawski und Katz in der Pomorska 102 ein gräßliches Unglück ereignet. Der Arbeiter Adam Raszewski, wohnhaft Pomorska 130, war gegen 5 Uhr nachmittags in den Ableitungskanal der Fabrik gestiegen um nachzusehen, ob die Röhren in Ordnung sind. Dabei wurde er durch die Gase betäubt und ist ohnmächtig geworden. Bis man sein Fehlen festgestellt hatte, war es bereits zu spät. Man rief die Rettungsbereitschaft zu dem Verunglückten, doch konnte deren Arzt nur noch den bereits eingetretenen Erstickungstod feststellen. Die Leiche des verunglückten Arbeiters wurde nach dem Prosektorium geschafft. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unfall trägt.

Das Stadtbudget verabschiedet.

Erfolglose und unbegründete Angriffe der Rechtsopposition gegen die Stadtverwaltung. — Stv. Waszkiewicz zum Verleumder gestempelt.

Nachdem die Opposition im Lodzer Stadtrat während der ganzen bisherigen Budgetberatungen eine höchst unglückliche Rolle gespielt hatte, bereitete sie sich für die gestrige letzte Budgetsitzung ganz besonders vor, um ihr bankrottiertes Schild für die bevorstehenden Wahlen aufzupolieren. In brüderlichem Einvernehmen haben sich der N.P.R.-Mann Waszkiewicz und der Zionist Bialer die Rollen untereinander verteilt und es war schon vor der Sitzung bekannt, in welcher Reihenfolge die Herren dieser Sippe sprechen werden.

Wurden nun die Angriffe der Oppositionsgruppen schon in der bisherigen Budgetsitzung von den Vertretern der Mehrheit mit Leichtigkeit abgewiesen, so hat es die Opposition durch ihr Auftreten in der gestrigen als auch in den früheren Sitzungen bewirkt, daß die sozialistischen Vertreter sogar zum Gegenangriff übergingen und die Herren von der polnisch-jüdisch-deutschen nationalen Opposition in gehöriger Weise zurechtwiesen. Besonders der erbitterte Sozialistenhasser und N.P.R.-Mann Waszkiewicz, der sich durch niedrigste Art der Bekämpfung der Stadtverwaltung auszeichnete, mußte sich Wahrheiten sagen lassen, die für ihn keinesfalls ehrenvoll sein können und durch die er öffentlich zum Verleumder gestempelt wurde. Die von der Opposition angekündigte große Attacke gegen das Budget der Steuerabteilung brach kläglich zusammen und außer der Jeremiade der Kapitalistenvertreter über angebliche übermäßige Steuern und über die vom Magistrat angekündigte Einziehung der Steuerrückstände konnten sie nicht das geringste gegen die Tätigkeit dieser wichtigsten Abteilung des Lodzer Magistrats anführen. Das Zwecklose ihres Beginnens einsehend, ließ die Opposition schließlich von ihrer unsinnigen Methode ab. Das Budget konnte sodann in dritter Lesung in kurzer Zeit angenommen und somit verabschiedet werden.

* * *

Die gestrige Sitzung wurde vom Präses des Stadtrats, Ing. Holcgreber, eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Vizestadtpräsident Ravalski das Wort und verlas im Namen der sozialistischen Fraktion eine Erklärung, in der festgestellt wird, daß die vom Vizepräses Wolczynski in einer der letzten Sitzungen aufgestellte Behauptung, der Verfasser des Theaterstückes „Zyankali", Dr. Wolf, sitze im Gefängnis, nicht der Wahrheit entspreche. Die Erklärung enthält außerdem ein Schreiben Dr. Wolfs, in dem dieser seine Zufriedenheit darüber zum Ausdruck bringt, daß sein Stück in Lodz von den Arbeiterorganisationen so mutig verteidigt wird.

Schöffe Purtal gibt hierauf eine Erklärung ab, daß er durch eine in der letzten Sitzung von ihm gemachte Bemerkung, die von den rechtsstehenden Juden als Beleidigung aufgefaßt wurde, die jüdischen Volksangehörigen nicht kränken wollte und dieselbe daher zurücknehme.

Stv. Andrzejak verliest eine Erklärung der Fraktion der P.P.S. folgenden Inhalts: Angesichts dessen, daß der Stv. Waszkiewicz von der N.P.R. in der letzten Sitzung des Stadtrats zu den Stadtverordneten der Linksparteien erklärt hat, man möge ihn nicht an der Zunge ziehen, da er sonst die Hinterkulissenarbeit aufklären werde, die die Ungültigerklärung der kommunistischen Liste bei den letzten Stadtratwahlen in Lodz bewirkt hat, woraus unzweideutig hervorging, daß damit die P.P.S. gemeint ist, fordert die Stadtverordnetenfraktion der P.P.S. Stv. Waszkiewicz auf, binnen zehn Tagen Aufklärung zu geben, wer diese Hinterkulissenarbeit betrieben hat. Falls er dies nicht tun werde, werde die P.P.S. die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Sodann wurde zur Debatte über das Budget der Steuerabteilung geschritten, das bereits in der Dienstagsitzung vom Stv. Golanski referiert wurde. Als erster Redner ergriff Stv. Schott das Wort. Er meinte, daß das gegenwärtige Budget der Stadt zu hoch sei und demnach herabgesetzt werden müsse. Außerdem stellte er die Realisierbarkeit des Budgets in Zweifel und beklagte sich über die bisherigen Methoden der Steuereinziehung. Schließlich brachte er den Antrag ein, in dem verlangt wird, daß rückständige Steuern nicht mehr eingetrieben werden.

Stv. Waszkiewicz, der als Generalredner der Opposition ausersehen war, macht eingangs seiner Rede die Feststellung, daß die Steuerbelastung der Stadt zu hoch sei, ohne aber anzuführen, aus welchen Mitteln die Stadtwirtschaft geführt werden soll. Besonders bringt er seinen Unwillen darüber zum Ausdruck, daß der Magistrat die Lizitationsanzeigen in sieben Zeitungen abdrucke und hierbei das Organ der N.P.R., die „Praca", nicht berücksichtige. Hierbei leistet sich dieser saubere N.P.R.-Mann einen unverschämten Angriff gegen den Schöffen Kuk, indem er behauptet, daß Schöffe Kuk dadurch, daß er als Verleger der „Lodzer Volkszeitung" zeichnet, in direkter geschäftlicher Verbindung zu dem Magistrat stehe, was nicht zulässig ist. Er warnt hierbei den Magistrat und droht mit behördlichen Maßnahmen. (!) Während seiner Ausführungen berührte Waszkiewicz auch die von ihm an die Adresse der P.P.S. gerichtete Verleumdung über die Bemerkung der Ungültigerklärung der kommunistischen Wahlliste, wobei er sich der Verantwortung für diese Behauptung zu entziehen suchte. Hier machte ihm Vizestadtpräsident Dr. Wielinski den Zuruf, daß dies eine Verleumdung sei. Waszkiewicz spielte darauf den Beleidigten und tat sehr aufgeregt.

Vizepräsident Dr. Wielinski nahm hierzu das Wort und erklärte, daß **die P.P.S. den Stadtverordneten Waszkiewicz solange als gemeinen Verleumder betrachten werde, bis er die in der letzten Sitzung gemachten Aussagen zurücknehmen werde.**

Es sprachen noch der Zionist Bialer, der in das alte Klagelied über die ungerechte Belastung der besitzenden Kreise einstimmt, und der Stv Holenderski (Paolej-Zion), der einen Antrag einbringt, in dem verlangt wird, daß Wohnungsteuer nur von solchen Einwohnern der Stadt erhoben werden soll, die Einkommensteuer zahlen.

Hierauf ergriff der Leiter der Steuerabteilung, Schöffe Ludwig Kuk, das Wort zu einer längeren von tiefster Sachlichkeit getragenen Rede. An die von fast allen Rednern während der Debatte geäußerten Zweifel über die Realisierbarkeit des Budgets anknüpfend, erklärte Schöffe Kuk, daß auch der Magistrat nicht felsenfest davon überzeugt sei. Es sei also nicht ausgeschlossen, daß das Lodzer Stadtbudget, ebenso wie es die Regierung Bartel mit dem Staatsbudget bereits tut, gekürzt werden kann. Die Einnahmen der Stadt in den letzten Monaten berechtigen den Magistrat jedoch zu der Hoffnung, daß das Budget in der vorgeschlagenen Höhe real sei. Was die Steuerrückstände anbetreffe, so erreichen diese die Summe von 11 476 000 Zloty, wovon allein 5 368 000 Zloty Lokalsteuern sind. Hierbei rechne der Magistrat schon mit der Tatsache, daß die Lokalsteuer keinesfalls in dieser Höhe eingetrieben werden wird, da die ärmere Bevölkerung und alle diejenigen, die weniger als 35 Zloty wöchentlich verdienen, grundsätzlich von der Lokalsteuer befreit werden. Die Kinosteuer, die zu entrichten sich die Kinobesitzer sträuben, weise ebenfalls einen Rückstand von einer halben Million auf und gegenwärtig bestehe zwischen dem Magistrat und der Regierung ein Konflikt wegen der Höhe dieser Steuer. Nachdem Schöffe Kuk alle aktuellen Steuerfragen berührt hatte, wandte er sich dem Stv. Waszkiewicz zu, dessen dunkle Machenschaften gegen den Magistrat der Redner aufdeckte. So wies Schöffe Kuk darauf hin, daß Waszkiewicz sich bereits sowohl beim Wojewoden als auch im Innenministerium wegen der vom Magistrat an die Zeitungen aufgegebenen Lizitationsanzeigen gewandt habe, ohne jedoch etwas erreicht zu haben. Und wenn er heute mit dieser Sache vor den Stadtrat komme, so sei diese Aktion doch schon von den Aufsichtsbehörden als unbegründet abgelehnt worden. Was die „Revelation" Waszkiewicz's in Sachen des Zusammenhanges der „Lodzer Volkszeitung" mit dem Schöffen Kuk betrifft, so sei Waszkiewicz auch damit bei den Behörden bereits hausieren gegangen, ohne daß diese es für zweckentsprechend gefunden hätten, hierin etwas zu unternehmen. Schöffe Kuk erinnert den Stv. Waszkiewicz daran, daß doch in der vorigen Kadenz vom damaligen N.P.R.-Chadecja-Magistrat sämtliche Lizitationsanzeigen als auch die Magistratsdrucksachen in der Druckerei „Praca" hergestellt wurden, die eine Aktiengesellschaft ist und als deren Aktionäre u. a. der damalige Vizestadtpräsident Wojuwudzki und der Stadtverordnetenvorsteher Dr. Fichna im Lodzer Handelsgericht registriert sind. Also, was die N.P.R. zur Zeit ihres Regierens tatsächlich getrieben hat, wirft sie heute anderen vor, trotzdem sich die Sache nicht im entferntesten so verhält.

Es sprach hierauf noch Stv. Weizman, worauf zu den Einzelabstimmungen geschritten wurde. Eine Reihe von Demonstrationsanträgen der Opposition wurde abgelehnt und das Budget der Steuerabteilung in der Fassung der Kommission angenommen.

Damit war die zweite Lesung des Budgets beendet und man schritt zur dritten Lesung. Da die Opposition während der dritten Lesung keinerlei Versuche auf Verzögerung der Beratungen unternahm, konnte das Budget bereits um 11.20 Uhr abends endgültig auch in dritter Lesung verabschiedet werden.

Polizei als Jugenderzieherin.

Eine Verordnung der Stadtstarostei.

Es ist wiederholt beobachtet worden, daß sich die heranwachsende Jugend an öffentlichen Stellen unanständig und herausfordernd benimmt. Zwölfjährige Knaben, nicht selten auch Mädchen, rauchen auf der Straße, in Wartehallen usw. Zigaretten, trinken Branntwein und vergnügen sich beim Hazardspiel. Obwohl auch die Presse auf die Sittenlosigkeit der Jugend wiederholt hinwies, scheint sie nur noch überhand zu nehmen. Schuld daran tragen in vielen Fällen die Eltern, die ihren Kindern freien Willen lassen und sie nicht genügend beaufsichtigen. Die Folgen bleiben denn auch nicht aus: die Jugendgerichte sind vollauf beschäftigt und müssen oft empfindliche Strafen verhängen.

Auf Antrag des Präses des Jugendgerichts hat der Lodzer Stadtstarost daher angeordnet, daß die Vorschriften über die Benutzung der sogenannten Geschicklichkeitsautomaten durch Jugendliche streng eingehalten werden. Der Aufenthalt von Kindern unter 17 Jahren in öffentlichen Lokalen, namentlich Restaurationen und Schankstätten, in öffentlichen Tanzlokalen usw. ist unbedingt verboten. Werden Jugendliche in solchen Lokalen angetroffen, so droht dem Inhaber nicht nur strenge Strafe, sondern es kann ihm auch die Konzession entzogen werden. Die Polizisten sind angewiesen, streng darauf zu achten, daß diese Vorschriften nicht überschritten werden, und daß sich Kinder an öffentlichen Stellen anständig benehmen. Widerspenstige werden dem Jugendgericht übergeben. Notwendig ist es aber, daß Eltern, Vormünder und Lehrer auf die Kinder einwirken, damit der Polizei ihre Arbeit als Erzieherin der Jugend erleichtert werde. (w)

Kunst.

Das letzte Auftreten des Balletts Bodenwieser. Außergewöhnlichen Erfolg hat in Lodz das berühmte Wiener Ballett Bodenwieser errungen und der Saal der Philharmonie war beide Abende bis auf den letzten Platz besetzt. Das begeisterte Publikum dankte den Tänzerinnen mit rauschendem Beifall. Das letzte Auftreten dieses ausgezeichneten Balletts findet am kommenden Sonntag, den 2. März, pünktlich um 8 Uhr abends im Saale der Philharmonie statt. Das Programm für Sonntag ist außergewöhnlich reich und effektvoll. Eintrittskarten verkauft die Kasse der Philharmonie.

Das Lodzer Philharmonische Orchester. Am Sonntag, den 2. März, um 12 Uhr mittags, findet in der Philharmonie das angekündigte 10. sinfonische Frühkonzert des Lodzer Philharmonischen Orchesters statt. Es wird dies das zweite Grieg-Konzert sein. Als Solistinnen treten auf: Irene Horecka, die bekannte Künstlerin am Städtischen Theater, welche das herrliche Melodram „Bergliot" nach den Worten Björnstjerne-Björnsons mit Orchesterbegleitung vortragen wird (zum ersten Male in Lodz) und die Sängerin Wanda Lozinska, welche fünf Lieder mit Orchesterbegleitung singen wird. Außerdem wird das Orchester unter Leitung von Dir. Teodor Ryder die Lyrische Suite Op. 54 und zwei Norwegische Tänze Op. 35 ausführen.

Aus dem Reiche.

Eine internationale Fälscher- und Mädchenhändlerbande.

Die Warschauer Polizei ist mit Hilfe der Pariser und Neuyorker Sicherheitsbehörden einer weitverzweigten internationalen Fälscherbande auf die Spur gekommen. In Warschau, Neuyork und Paris sind bereits 25 Personen verhaftet worden, darunter der amerikanische Vizekonsul Hall aus Warschau, der in Neuyork dingfest gemacht wurde. Er soll an der Spitze dieser Bande gestanden haben und hat sich vor mehreren Wochen nach Neuyork begeben, da er in Warschau seine Verhaftung befürchtete. Die Bande, die hauptsächlich Einreisepässe nach Amerika fälschte und auch Mädchenhandel trieb, wurde bereits im vergangenen Jahre von der polnischen Polizei beobachtet. Bei einem gewissen Baskin wurden sämtliche gefälschten polnischen Pässe und Briefe verdächtigen Inhalts gefunden, die schließlich auf die Spur der anderen Fälscher führte. Die Polizei setzt die Untersuchung der Angelegenheit energisch fort.

Ausbau des Gdingener Hafens.

Der Handels- und Industrieminister Kwiatkowski hat mit einem französisch-polnischen Konsortium einen Vertrag unterzeichnet, wonach der zweite Teil des Hafens von Gdingen, der sogenannte Vorhafen, ausgebaut werden soll. Hierzu gehört auch die Vertiefung des Hafenzugangs auf 12 Meter und die Vollendung des Baues des Industriekanals.

Ruda-Pabianicka. Das Budget der Stadt. Gestern fand eine Sitzung des hiesigen Stadtrates statt, in der das Budget für das Wirtschaftsjahr 1930/31 in der Höhe von 624 297 Zloty 44 Groschen angenommen wurde. Es wird der Aufsichtsbehörde zur Bestätigung unterbreitet werden. (w)

— Eine Wöchnerinnenklinik entsteht bei der Kreiskrankenkasse in der Petrikauerstraße 36 (Haus Schubert) und wird am morgigen Sonnabend eröffnet. Die Krankenkasse ist nach einem neuen Lokal in der Marschall-Pilsudski-Straße 6 übertragen worden. (w)

Konstantynow. Ein Streik ist in der Fabrik von Schweikert in der Lodzkastraße 27 ausgebrochen, da die Firma die Löhne um 12 Prozent herabsetzen wollte und 40 Arbeiter entließ. Zum Zeichen des Protestes haben die Arbeiter die Arbeit niedergelegt, da sie der Ansicht sind, daß bei weniger Arbeitszeit auch die entlassenen 40 Arbeiter hätten weiter beschäftigt werden können, und daß eine Lohnreduzierung in der jetzigen schwierigen Zeit nicht zulässig ist. Die Streikenden haben eine Delegation gewählt, die mit der Firmenverwaltung verhandelt. Hoffentlich kommt es zu einem gütlichen Ausgleich.

Tomaschow. Die Arbeitslosigkeit. In der vergangenen Woche waren in der Tomaschower Expositur des staatlichen Arbeitsvermittlungsamtes insgesamt 4815 Arbeitslose registriert. Von dieser Zahl entfallen auf die Metallindustrie 105, auf die Textilindustrie 775, auf die Bauindustrie 315, auf die Hüttenindustrie 15 Arbeitslose. Von den verbliebenen Arbeitslosen sind 215 gelernte Arbeiter, 2320 ungelernte Arbeiter und 70 Geistesarbeiter. In der laufenden Woche wurden insgesamt 269 Arbeiter entlassen. Unterstützungen erhalten insgesamt 1139 Arbeitslose. (p)

Krakau. Kindesmord. Das in der Dietelstraße Nr. 17 wohnhafte 18jährige Dienstmädchen Zofja Marzec hatte in der Nacht vom 21. zum 22. Februar ein uneheliches Kind zur Welt gebracht und es gleich nach der Geburt mit Hilfe eines anderen Dienstmädchens in Kissen und Decken derart fest eingewickelt, daß es erstickte. Am anderen Morgen trugen die beiden Mädchen die Kindesleiche in den Keller und vergruben sie unter dem Fußboden. Vorgestern wurde das Verbrechen entdeckt und die beiden Mädchen wurden festgenommen.

Roman DAS SECHSTAGERENNEN Curt Seibert

(23. Fortsetzung.)

Man darf die gute Frau Rath an die Geschichte nicht mehr erinnern, sonst zittert sie heute noch. Denn sie hatte den wichtigen Auftrag regelrecht vergessen. Zuerst fand sie keine Zeit, dann paßte es nicht recht, schließlich verlegte sie das Paket und dann hatte sie es vergessen. Erst als Carl zu Beginn der vierten Nacht, als seine Mannschaft schon aussichtslos zurücklag, durch einen Boten fragen ließ, ob denn Frau van Draaten nichts habe sagen lassen, fiel ihr die Sache wieder ein.

Und am selben Abend sauste sie los wie ein Eilpaket. Sie setzte ihren schönsten Hut auf mit einer wallenden schwarzen Feder, nahm den echt imitierten Sealmantel um und stieg in die nächste Elektrische! Ein Herzklopfen hatte sie, nicht zu beschreiben!

Eva war dem Gang des Sechstagerennens mit Interesse gefolgt. Sie las, daß Carl schlecht fuhr, er lag zwar noch in der Spitzengruppe oder wie das hieß, aber irgendeine Zeitung hatte geschrieben: Die wahre Form von Harling kann das nicht sein. Er befand sich also nicht in voller Form. Ihretwegen? Nun, sie war auch nicht in voller Form. Seinetwegen!

„Eine Dame möchte Sie sprechen", meldete das Mädchen, dessen Haare immer noch nicht in Ordnung waren.

„Führen Sie die Dame herein!"

Frau Rath schwebte hinein und redete zuerst einmal eine halbe Stunde, erzählte, wie sie Carl kennengelernt habe, wie er bei ihr habe mieten wollen, sie ihn aber nicht nehmen wollte, weil er keinen Beruf und keine Stellung hatte, wie sie ihn aber später lieb gewonnen habe wie einen Sohn. Er sei ja so ein guter Mensch, und deshalb habe sie sich so gefreut, als er ihr von seiner Liebe erzählte, was für eine schöne Braut er gefunden habe.

„Er hat aber nicht übertrieben", schaltete sie ein.

Und wie dann auf einmal alles aus gewesen sei, gewiß sei nur die dumme Geschichte mit dem fremden Mann daran schuld.

„Mit welchem fremden Mann?" fragte Eva erstaunt.

Ja, gewiß. Und sie erzählte, nun aber etwas langsamer, da sie schon fast den Atem verlor. Eines Tages sei Carl nach Hause gekommen und habe gesagt, nun sei alles aus, er sei hier gewesen und habe gesehen, wie sie, die gnädige Frau, mit einem sehr eleganten Herrn nach Hause gekommen sei, den sie geduzt habe. Der habe ihren guten Carl bestimmt bei ihr ausgestochen, aber es sei wohl zweifelhaft, ob er ein so gutes Herz habe und sie so liebe. Denn das müsse man sagen, lieb habe er sie immer noch sehr, trotz des eleganten Herrn.

„Die Eleganz macht's nicht, Fräulein," sagte sie erregt.

Eva konnte sich im Moment nicht entsinnen, wen sie meinte. Melchior? Aber der war nie hier gewesen.

„Wann war das denn?"

„Am 8. Dezember, ich hab mir's notiert auf meinem Kalender in der Küche. Es war ein schwarzer Tag für uns, gnädige Frau."

Rührend war Frau Rath in ihrer Aufgeregtheit und Vorsorglichkeit. Sogar aufs Betteln verlegte sie sich. Sie möge doch den fremden Herrn nicht ihrem Carl vorziehen, er sei doch so glücklich gewesen und sie mit ihm. Und daß er nun so schlecht abschneide bei dem Rennen, sei auch nur daran schuld.

„Aber warm ist's bei Ihnen," sagte sie und nestelte an ihrem Mantel.

Dabei entdeckte sie das Paketchen in ihrer Tasche.

„Großer Gott, beinah' hätt' ich's schon wieder vergessen. Das Gedächtnis läßt nach bei einer alten Frau."

Sie gab ihr das Päckchen, Eva löste den Faden und hielt den Schmuck in Händen. Ihr wurde schwindlig, kaum brachte sie hervor:

„Wann sollten Sie mir das bringen?

„Am 14., und heute ist schon der 17.! Aber seien Si nicht böse . . ."

Nein, sie war nicht böse, nur glücklich, selig, zitternd hielt sie das Kleinod in der Hand und streichelte es. Am 14.? Das war der erste Tag des Rennens. So lange hatte er gewartet, absichtlich gewartet, sie auf die Probe gestellt. Und sie? Hatte die Probe nicht bestanden, hatte ihn im Stich gelassen. Ja, sie trug die Schuld ganz allein. Niemals hätte sie an ihm zweifeln dürfen . . . nur, wie kam der Schmuck damals in Egons Besitz?

Auch darüber konnte Frau Rath Auskunft erteilen; sie berichtete, daß Carl einem Herrn namens Radochla das Stück zum Beleihen gegeben und daß der es einem Freund für einige Tage überlassen habe.

Einem Freund für ein paar Tage . . .

Natürlich, der Freund war Egon, und der hatte das Stück wiedererkannt und die Gelegenheit benutzt. Und der elegante Herr, mit dem Carl sie gesehen, war natürlich auch Egon gewesen.

Eva atmete auf. Auf einmal war alles so leicht, so frei und sie so glücklich und dankbar dem Schicksal, das noch einmal alles in letzter Stunde zum Guten gewendet hatte. Aber ein klein wenig schuldig war auch er, denn so rasch durfte er nicht an ihr irre werden.

„Ich glaube, ich soll auf Antwort warten," meldete sich Frau Rath, die sich erhoben hatte und den Mantel zuknöpfte.

Antwort? Sie betrachtete das Papier, worin das Etui eingewickelt gewesen. Da lag ein Zettel und darauf stand:

„Komm'!"

Sonst nichts.

„Komm'!"

Fordernd, bittend.

Da lachten ihre Augen.

„Ja, ja," rief sie, „ich komme, sagen sie es ihm."

Und als Frau Rath eilig das Zimmer verließ, um ihrem Carl die Botschaft zu bringen, ging sie ans Telefon, ließ sich durchs Hotel mit Jutta verbinden.

„Morgen abend komme ich mit," rief sie.

„Das ist famos, wir sind jeden Abend da."

„Sollen wir Karten besorgen?"

„Ist nicht nötig, für mich ist Loge 6 reserviert, ich nehme diesmal euch mit."

* * *

In der Nacht schlief sie schlecht. Freude, Aufregung tobten in ihr, und die Gewißheit, ihn zu lieben und geliebt zu werden, ließ sie kein Auge schließen. Immer wieder drückte sie ihren glühenden Kopf in das kühle Kissen und flüsterte: Ich liebe dich, ich liebe dich, ich liebe dich!

Am andern Tage las sie in der Zeitung die Ueberschrift: Leath und Huck eine Runde zurück!

21. Kapitel.

Es war eine tolle Nacht gewesen, diese fünfte. Begonnen hatte sie abends um 8 mit einem wilden Vorstoß der Italiener. Tosati wollte sich anschließen, doch Harling wartete immer noch und wollte nicht. Frau Rath besaß nämlich nur eine Abendkarte und wurde nicht vor 8 Uhr wieder hereingelassen, deshalb erschien sie erst um diese Zeit, nachdem sie vorher mehrfach vergeblich versucht hatte, die ewig besetzte Sporthalle zu erre[illegible]. Als sie die Halle betrat, war die wilde Jagd schon im Gang und sie konnte nur über die Barriere hinweg einem der Pfleger den Zettel reichen, auf den sie alles aufgeschrieben hatte.

Belloni—Oleri kamen trotz verzweifelter Versuche nicht durch, niemand unterstützte sie, und den Paaren, die das Zeug dazu gehabt hätten, lag nichts am Rundengewinn, da sie nach Punkten weit vor den Ausreißern lagen, Leath—Huck aber waren uninteressiert. So wurde der Angriff abgeschlagen. Gerade stieg Carl vom Rade, um sich auszuruhen, als er den Zettel bekam. Er las ihn einmal, zweimal, knüllte ihn dann zusammen, warf ihn hoch in die Luft, sprang zum Erstaunen seiner Pfleger wieder aufs Rad, löste Tosati ab und dann ging's los.

Die ganze Nacht hindurch.

Wenn man später die Leute fragte, war keiner in der Lage zu sagen, was geschehen und wie es geschehen sei; sie erinnerten sich nur an einen Riesentumult. Als Harling endlich aus sich herausging und mit einem Schlag sein ganzes großes Können in die Wagschale warf, erhob sich die ganze Halle wie ein Mann. Es war, als hätten die Menschen nur auf diesen Moment gewartet. Man schrie seinen Namen aus zehntausend Kehlen, im Innenraum drängten die Leute an die Barrieren, daß diese zu platzen drohten

(Fortsetzung folgt.)

Sport.

Halbfinalspiele um den Expreßpokal.

Am kommenden Sonnabend und Sonntag gelangen die Halbfinalspiele um den Expreßpokal zum Austrag: L. K. S. — T. U. R., Poznanski — Triumph.

Hakoah — Widzew am Sonnabend.

Wie wir erfahren, haben Widzew und Hakoah für den morgigen Sonnabend ein Fußballfreundschaftsspiel vereinbart.

Carnera setzt seine k. o.-Karriere fort.

Der italienische Ueberboxer Primo Carnera erledigte in fast jeder größeren Stadt Amerikas auf seiner Rundreise einen Schwergewichtler und wird dabei ein reicher Mann. Schneller als man glaubte, ist das Treffen mit dem einst sehr guten Farmer Lodge in New Orleans zustandegekommen, der heute natürlich vollkommen abgewirtschaftet hat. Schon in der ersten Runde jagte der nur etwa 35 Pfund schwerere Carnera den Amerikaner im Ring herum und konnte ihn zweimal zu Boden schlagen. Die zweite Runde brachte wie üblich das Ende; beim zweiten Niederschlag ließ sich Farmer Lodge auszählen.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Für die Notleidenden der St. Johannisgemeinde. Am Sonntag, den 2. März, nachmittags um 4 Uhr, veranstaltet der Kirchengesangverein „Aeol" im Saale des Männergesangvereins „Eintracht" einen großen Unterhaltungsabend zugunsten der Notleidenden der St. Johannisgemeinde. An dieser Wohltätigkeitsveranstaltung wirkt auch der Männergesangverein „Eintracht" mit. Alle Gemeindeglieder, wie auch Liebhaber der Sanges- und dramatischen Kunst werden auf diesen Unterhaltungsabend in empfehlendem Sinne aufmerksam gemacht.

Für die Arbeitslosen des evangel.-luth. Jugendverbandes. Am Sonntag, den 16. März, veranstaltet der evangel.-luther. Jugendverband Polens, Sitz Lodz, nachmittags 5 Uhr, im Lokale des Gesangvereins der St. Trinitatisgemeinde, Konstantinerstr. 4, einen großen musikalisch-vokalischen Abend.

Familienabend des Posaunenchors der St. Trinitatisgemeinde. Am kommenden Sonntag veranstaltet obiger Posaunenchor im Saale der Konstantinerstr. 4 seinen ersten Familienabend. Ein sorgfältig eingeübtes Programm wurde vorbereitet, um dem Besucher einige genußreiche Stunden zu verschaffen. Der Gemischte Kirchengesangchor der St. Trinitatisgemeinde hat seine Mitwirkung zugesagt.

Fünf-Uhr-Tee im Chr. Commisverein z. g. U. in Lodz. Sonntag, den 2. März, findet in den neurenovierten Räumen des Chr. Commisvereins, Al. Kosciuszki 21, ein Fünf-Uhr-Tee mit anschließendem Tanzvergnügen statt. Zu dieser Veranstaltung werden alle Mitglieder des Vereins mit ihren Damen und Gästen eingeladen. Für ein reichhaltiges Büfett ist hinreichend gesorgt. Näheres über diese Veranstaltung wird aus den Ankündigungen im Inseratenteil der Sonntagsnummer der „Lodzer Volkszeitung" zu ersehen sein.

Theaterverein „Thalia". Aus vom Theaterverein „Thalia" unabhängigen Gründen kann am Sonntag, den 2. März, keine Aufführung stattfinden. Ferner teilen wir mit, daß in den nächsten Tagen die Premierenaufführung der Operette „Die Teresina" von Oskar Strauß stattfindet. In Vorbereitung ist ein Volksstück „Wo die Schwalben nisten" und das Lustspiel „Weekend im Paradies".

Die Frauensektion der D.S.A.P. erfreut sich immer größerer Beliebtheit in weiten Kreisen, wovon jede ihrer Veranstaltungen ein beredtes Zeugnis ablegt. Auch das letzte Fest der Frauensektion, das am Sonnabend stattfand, muß in jeder Hinsicht als überaus gelungen bezeichnet werden. Die zahlreichen Teilnehmer konnten sich während der ganzen Dauer des Festes in ungezwungener Weise der fröhlichsten Stimmung hingeben, denn eine herzliche Geselligkeit beherrschte den ganzen Abend. Die Frauensektion, mit ihrem rührigen Vorstand an der Spitze, hat denn auch alles getan, um das Fest gemütlich zu gestalten. Schon der erste Eindruck war gewinnend, denn der geschmackvoll dekorierte Saal und die schön hergerichteten Tische waren eine Freude für das Auge. Der Abend wurde durch den Gesang eines Verses der „Internationale" eingeleitet, der von dem Frauenchor zu Gehör gebracht wurde. Dem Gesang folgte ein sinnreicher Prolog, von Frau Richter gesprochen, worauf Frau Gertrud Kronig im Namen des Vorstandes die Erschienenen mit einer Ansprache begrüßte. An die Ansprache schlossen sich zwei Lieder des Frauenchors. Hervorzuheben ist noch das humorvolle Duett „Ehe und Wehe", das von Frau Diesner und Frau Gahlert zum besten gegeben wurde, sowie die Tänze, die von den Töchtern der Frau Witkowska dargeboten wurden. Zur Hebung der Stimmung hat der gemeinsame Gesang von Volksliedern, sowie die Polonaise und der Blumenwalzer viel beigetragen. Bei allerlei Scherz und Kurzweil, bei Tanz und Musik blieb man noch lange beisammen, weil es doch gar zu gemütlich war. Nur ungern verließ man die gastliche Stätte, die in Harmonie und Frohsinn sämtliche Teilnehmer vereinte.

Radio-Stimme.

Freitag, den 28. Februar.

Polen.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
12.25 und 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Banjo-Orchesterkonzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
12.05 und 16.20 Schallplattenkonzert, 17.45 Konzert, 20.15 Sinfoniekonzert.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
Warschauer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.05 Schallplattenkonzert, 16.45 Jugendstunde, 17.45 Banjo-Orchesterkonzert, 21.40 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
11.15 und 14 Schallplattenkonzert, 17.20 Jugendstunde, (Schallplatten), 18.25 Unterhaltungsmusik, 21 Guarneri-Quartett.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
12.10 und 13.50 Schallplattenkonzert, 16.30 Unterhaltungskonzert, 20.30 Konzert.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
12.30 und 13.30 Schallplattenkonzert, 15.15 Jugendstunde, 16 Konzert, 19.30 Hausmusik, 20.30 Humoresken, 21.25 Durchschnitt durch die europäische Musik seit Mozart 1890—1900, 23.10 Tanzmusik.

Hamburg (806 kHz, 372 M.).
7.20 Schallplattenkonzert, 13.05 und 18 Konzert, 20 Sinfoniekonzert, 22 Aktuelle Stunde.

Köln (1319 kHz, 227 M.).
7, 10.15 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.05 Volkstüml. Kammermusik, 16.30 Jugendfunk, 17.30 Vesperkonzert, 20 Leichte Musik, 00.01 Einsame Musik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 Vormittagsmusik, 15.30 Schallplattenkonzert, 17.05 Cellovorträge, 20 Operette „Die süßen Grisetten", 21.45 Volkstüml. Abendkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Sitzung der Exekutive des Bezirksrates.

Am Montag, den 3. März, findet im Parteilokal, Petrikauer 109, um 6 Uhr abends (pünktlich) die Sitzung der Exekutive des Bezirksrates der Stadt Lodz statt.

Stiftungsfest der Sänger u. Sängerinnen von Lodz-Zentrum.

Sonnabend, den 1. März, ab 8 Uhr abends, begehen der Gemischte und der Männerchor der Ortsgruppe Lodz-Zentrum im Lokal Petrikauer 109 ihr diesjähriges Stiftungsfest. Außer den gesanglichen Darbietungen beider Chöre sind noch verschiedene Ueberraschungen vorgesehen. Um Teilnahme aller Mitglieder ersucht höflichst **Der Vorstand.**

Nowo-Zlotno. Sonnabend, den 1. März, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Cyganka 14, eine Mitgliederversammlung in Anwesenheit des Beirats, Gen. G. Ewald, statt. Um vollzähliges Erscheinen ersucht **der Vorstand.**

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Ost. Freitag, den 28. d. M., abends 7.30 Uhr, hält Gen. Thiem im Lokale Targowa 31 einen Lichtbildervortrag über das Thema „Die Schrecken des Krieges". Die Jugend und Parteigenossen sind dazu eingeladen.

Gewerkschaftliches.

Sonnabend, den 1. März, um 7 Uhr abends, findet im Lokale Petrikauer 109 die übliche Verwaltungssitzung der Reiger-, Scherer- und Schlichter-Sektion statt. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Aus Welt und Leben.

Schwere Grubenexplosion.

5 Tote, 25 Schwerverletzte.

London, 27. Februar. Auf dem Schacht II der Grube West-Side in Haydock, hat sich am Mittwochspätabend eine schwere Explosion ereignet, durch die 5 Bergarbeiter getötet und 25 schwer verletzt wurden. Die Explosion war in weitem Umkreise hörbar. Hundert von Personen, die ihre Angehörigen in der Grube wußten, eilten nach dem Grubeneingang.

Die Besatzung des „Monte Cervantes" heimgekehrt.

Kapitän Dreyer nicht freiwillig in den Tod gegangen.

Hamburg, 27. Februar. Die Besatzung des beim Feuerland untergegangnen Hamburg-Süddampfers „Monte Cervantes" ist in der vergangenen Nacht mit dem Schwesterschiff „Monte Sardiento" in Hamburg eingetroffen. Wie die eigentlichen Mitglieder gesehen haben wollen, soll Kapitän Dreyer nicht die Absicht gehabt haben, mit seinem Schiff unterzugehen, vielmehr soll er versucht haben, das Schiff, als es sich bereits hart auf die Seite geneigt hatte, zu verlassen. Das Schiff sei jedoch so schnell gekentert, daß es nicht mehr möglich gewesen sei, den Kapitän zu retten. Alle Offiziere und Mannschaften sind voll des Lobes über ihren verunglückten Schiffsführer, dessen tragisches Ende sie aufs tiefste bedauern.

Die Gerüchte über eine angebliche Panik bei der Rettung der Passagiere werden von der Besatzung als unrichtig bezeichnet. Die von der Schiffsleitung getroffenen Maßnahmen hätten sich so glänzend bewährt, daß die Ausbotung der Passagiere in voller Ruhe und Ordnung vor sich gegangen sei und nur knapp 20 Minuten in Anspruch genommen haben.

Sie haben das Geld ihrer Sparer verspekuliert.

Paris, 27. Februar. Die Pariser Polizei hat in den letzten Tagen nicht weniger als vier Bankiers festgenommen, die mit den Geldern ihrer Kundschaft allzugewagte Spekulationen unternahmen und bei dem schlechten Börsengeschäft alles verloren hatten. Am Mittwoch hat sich nun ein fünfter, namens Delou, freiwillig der Polizei gestellt. Er gab an, daß er sich verspekuliert und 11 Millionen Mark Einlagegelder seiner Kundschaft verloren habe. Er wurde verhaftet und die Untersuchung gegen ihn ist eingeleitet worden.

Schnee und Kälte auf Korsika.

Paris, 27. Februar. Die heftige Kälte, die schon seit längerer Zeit auf Korsika herrscht, dauert an. Ein Schneefall, wie er in den letzten Tagen eingetreten ist, ist schon seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen. In der Gegend von Bocognano liegt über 80 Zentimeter Schnee. Stellenweise erreicht er sogar eine Höhe bis zu 3 Metern. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

•

Neuyork, 27. Februar. Das schöne Neuyorker Frühlingswetter fand in einem furchtbaren Gewitter und heftigen Regenfällen einen jähen Abschluß. Das Thermometer stürzte von 23 Grad Celsius auf plus 2 Grad Celsius. Die höchste Tagestemperatur betrug nur noch plus 3 Grad C.

Blutige Ehetragödie.

Tilsit, 27. Februar. In Uebermemel, auf der anderen Seite des Stromes, hat sich am Mittwochvormittag ein blutiges Ehedrama abgespielt. Etwa um 11 Uhr suchte die Frau des früheren Schankwirts vom Spielkasino in Uebermemel namens Hahn, der in letzter Zeit in Memel beschäftigt war, ihren Mann in seiner Wohnung auf. Das Verhältnis zwischen den beiden Ehegatten, die in letzter Zeit getrennt voneinander lebten, war denkbar schlecht und die Frau sah wohl jetzt den Augenblick gekommen, um sich aus Eifersucht oder aus sonstigen Beweggründen an ihrem Mann zu rächen. Sie trat in das Zimmer ihres Mannes, zog nach einem heftigen Wortwechsel einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß auf ihn ab, der ihm eine Verletzung am Kopf beibrachte. Die Frau stürzte dann, wohl in dem Glauben, ihren Mann erschossen zu haben, die Treppe herunter und richtete die Waffe gegen sich selbst. Sie schoß sich eine Kugel in den Mund und war auf der Stelle tot. Hahn wurde in das Tilsiter Krankenhaus geschafft. Man hofft, daß er mit dem Leben davonkommen wird.

8 Schülerinnen verbrannt.

London, 27. Februar. Bei dem Brande einer Klosterschule in der Nähe von Croß Laky in Manitoba sind 8 Schülerinnen mit der Oberschwester verbrannt. Die Schwester hatte versucht, die Kinder aus den Flammen zu retten.

Aus Geldsucht seine Familie umgebracht.

Die Bevölkerung von Hillil, einer kleinen Ortschaft in der Nähe von Orang, ist in höchster Erregung durch ein blutiges Familiendrama, das mehr als 5 Personen das Leben kostete. Aus Geldsucht stürzte sich der Sohn einer Eingeborenenfamilie zuerst auf den Vater und tötete ihn durch einen Schuß in den Kopf. Dann wandte er sich gegen die Mutter, der er das gleiche Schicksal zuteil werden ließ. Seine beiden Schwestern und einen 2jährigen Neffen erschlug er dann mit dem Kolben des Gewehrs. Nach vollbrachter Tat flüchtete der Mörder und wird noch gesucht.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Kammerbühne: Freitag Premiere „Grand Hotel"; Sonnabend nachm. „Kochanek Pani Vidal"; Sonntag nachm. „Oktobertag"
Splendid: Tonfilm: „Der gefallene Engel"
Beamten-Kino: „Auf dem Pfade der Schande"
Capitol: „Die Sünden der Väter"
Casino: „Schönheit des Lebens"
Grand Kino. „Die Wonne der Rache"
Kino Oświatowe „Die Rache des Grafen von Monte Christo"
Luna: „Die Wikinger"
Odeon: „Böser Zauber"
Przedwiośnie: „Die Stadt der Liebe"
Uciecha: „Die Liebe der Johanna Ney"
Wodewil u. Corso: „Die goldene Pantherkatze"
Zachęta: „Die goldene Hölle"

PRZYMUSOWE LICYTACJE

Magistrat m. Łodzi—Wydział Podatkowy — niniejszem podaje do wiadomości, że w dniu 10 marca 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu odbędą się przymusowe licytacje ruchomości u niżej wymienionych osób na pokrycie zaległych podatków i opłat, a mianowicie:

WKŁADKI I KARY NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA.

1 Cheber Ch. M., Stodolniana 5, meble
2 Em-ge-ko, Gdańska 77, maszyna do pisania, pończochy, rękawiczki.
3 Rozental J., Piotrkowska 156 16 tuz. skarpetek

W dniu 11 marca 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu.

WKŁADKI I KARY NA RZECZ FUNDUSZ BEZROBOCIA.

4 „Belting", Piotrkowska 218, prasa do klejenia pasów.
5 Cawkin, Tow. i Sztylerman, Sienkiewicza 72, 200 kg. przędzy weln.
6 „Viktorja" bar, Piotrkowska 83, maszyna do pisania.

W dniu 12 marca 1930 r. między godz. 9-tą rano a 4-tą po południu:

WKŁADKI I KARY NA RZECZ FUNDUSZU BEZROBOCIA.

7 Dobercki J., Żeromskiego 54, meble
8 Krell i Wojdysławski, Piotrkowska 218, towar.
9 Ramisz P., Ciasna 21, meble
10 Rozenblat D., Piotrkowska 218 maszyna do pisania, meble
11 Szyffer M., Piotrkowska 187, kasa ogniotrwała
12 Taszma H., Piotrkowska 117, maszyna do szycia
13 Tyller Ch. J., Tramwajowa 11, maszyna do pisania i liczenia, meble
14 Zilke A., Juljusza 9, kasa ogniotrwała.

PAŃSTWOWY I KOMUNALNY PODATEK OD NIERUCHOMOŚCI.

15 Berger E., Zielony Rynek 6, meble
16 Bajroch J., Ogrodowa 1, palta
17 Braun Fr., Wspólna 15, meble
18 Czechlewski A., Wawelska 30, meble
19 Fiszer J., Nowomiejska 4, meble
20 Jasiński I., Żytnia 10, meble
21 Kain M., Nowomiejska 2, meble
22 Kimmelfeld E., Północna 12, meble
23 Kaplan D., Północna 16, meble
24 Kraft K., Zgierska 29, 1000 but. różnych likierów

PODATEK OD LOKALI

25 Aj. Florentyna, Limanowskie-116, towar w sklepie
26 Ajber S., Kazimierza 12, meble maszyna do szycia
27 Binsztock Sz., Brzezińska 51, meble
28 Borensztajn P., Konstantynowska 77, meble
29 Brzozowski F., Kilińskiego 7, pianino
30 Braczkowska E., Pomorska 4, meble, kasa ogniotrwała
31 Borensztajn Z., Pomorska 4, meble
32 Bacharjer N., Pomorska 8, meble
33 Chmielnicki N., Pomorska 11, meble
34 Burchardt I., Ekierta 10, meble
35 Bornsztajn M., Skwerowa 15, meble
36 Berkowicz L., Zgierksa 38, meble
37 Cukier I., Brzezińska 5, meble
38 Cytryn B., Kilińskiego 4, meble
39 Chmachowicz J., Pomorska 23 meble
40 Chaskielewicz Ch., Pl. Wolności 3, meble
41 Doktorczyk L., Aleksandryjska 15, meble
42 Dawny A., 11 Listopada 40, meble
43 Dafner O., Zgierska 14, meble
44 Fangrad J., Brzezińska 45, meble
45 Grawe M., 11 Listopada 3, meble
46 Grynbaum B., Ogrodowa 10, meble
47 Grynszpanholc M., Północna 6 meble
48 Grynberg A., Pl. Wolności 6, meble
49 Halbersztadt S., 11 Listopada 7 meble
50 Herszkowicz R., 11 Listopada 79, meble
51 Hunel Ch., Pl. Wolności 6, maszyna do szycia, meble
52 Hutnik J., Zgierska 24, kasa, stoliki
53 Halpern I., Zgierska 28, meble
54 Horn N., Zgierska 63, meble
55 Joffe Sz., Pomorska 7, meble
56 Jakubowicz H., Pomorska 15, meble
57 Joskowicz Z., Zgierska 11, woda kolońska, mydła
58 Krygier C., 11 Listopada 78, meble
59 Karaś, Północna 23, meble
60 Kepler G., Pomorska 4, meble
61 Karpfa sukc. Pomorska 19, meble
62 Kudesz P., Solna 5, meble, maszyna do szycia
63 Korzeń L., Pomorska 26, meble
64 Kulisz E., Pomorska 26, meble
65 Karsz T., Zgierska 104, skóra
66 Kramer K., Zgierska 21, meble
67 Klaperzak M., Zgierska 16, obuwie
68 Lewin Sz., Pomorska 4, meble
69 Lejbcygier I., Pomorska 11, meble
70 Lerman E., Pomorska 19, meble
71 Lubociński J., Wolborska 38, meble
72 Lebowicz Z., Zgierska 5, meble
73 Lipski H., Zgierska 5, meble
74 Meshaus L., Gdańska 11, meble
75 Mądrowicz M., 11 Listopada 3, meble
76 Mendelson A., Pl. Wolności 7, pianino
77 Mendelson M., Piotrkowska 17 meble
78 Muszyński B., Zgierska 26, meble
79 Najman Ch., Jerozolimska 6, maszyna do szycia, meble
80 Nagel L., Wolborska 9, naczynia kuchenne
81 Olszer M., Pomorska 57, meble
82 Ordynans H., Wolborska 23, meble
83 Rozencwajg G., Pieprzowa 4, meble
84 Rudzki B., 11 Listopada 42, meble, maszyna do szycia.
85 Rybak E., Kilińskiego 7, meble
86 Rozenblum S., Pomorska 4, meble
87 Rakowski B., Pomorska 6, meble
88 Szwarc M., Jakuba 3, meble
89 Sztajn M., 11 Listopada 9, meble
90 Skorasiński I., Gdańska 11, meble
91 Sobczyński M., Kilińskiego 7,
92 Skosowski H., Nowomiejska 29, meble
93 Sochaczewska Ch., 11 Listopada 9, obuwie
94 Sumeraj M., Pomorska 6, meble
95 Sztacberg M., Pomorska 11, meble
96 Skrzyniak M., Pomorska 29, meble
97 Szałdajewski I., Zgierska 17, meble
98 Tempelhof H., St. Rynek 14, meble
99 Wize J., Pomorska 119, maszyna do szycia, meble
100 Wajnorman M., Plac Wolności 3, meble
101 Witelsohn D., Zgierska 42, meble
102 Wajntraub I. M., Nowomiejska 6, meble
103 Zajdenfeld B., Franciszkańska 17, fortepian, meble
104 Związek Kupców Rybnych, Pomorska 18, meble
105 Zylberberg A., Zgierska 9, meble

25 PROC. PODATEK OD OŚWIETLENIA ELEKTRYCZNEGO I GAZOWEGO

106 Taradajka R., Pl. Kościelny 4 meble
107 Wajsberg N., Rybna 17, meble

OPŁATA ZA PRAWO JAZDY PO MIEŚCIE

108 Antosiak N., Rzgowska 1-13, dwa wozy

2 PROC. OPŁATA OD UMÓW O PRZENIESIENIU WŁASNOŚCI NIERUCHOMOŚCI

109 Aptekarz W., Dolna 12, szafy
110 Frajlich M., Łagiewnicka 17, kredens
111 Głuba J., Heuslera 35, maszyna do szycia, meble
112 Gutman M., Kalenbacha 21, tremo
113 Gross i Lichman, Kiełbacha 8-10, meble
114 Lisik St., Aleksandryjska 29, radjoaparat
115 Masło Ch., Lutomierska 14, meble
116 Szwarc Ch., Wólczańska 61 kredens

PODATEK OD PRZEDMIOTÓW ZBYTKU

117 Szpakiewicz T., Juljanowska 8, meble
118 Fogel R., Kilińskiego 13, maszyna do pisania

SKŁADKA NA RZECZ GMINY ŻYDOWSKIEJ

119 Frydlender Sz., Aleksandrowska 111, kasa ogniotrwała, maszyna do pisania
120 Krajcer J., Mickiewicza 7, meble, maszyna do szycia
121 Puterszmit H., Bazarna 8, meble
122 Olszer Sz., Jakuba 14, kredens